

Jahresbericht 2017

Haus an der Pistorinistraße

Wohnheim

Isar Up

KMFV Plätze

Therapeutische Wohngemeinschaft

Servicestelle für Arbeitsgelegenheiten

Gefördert von



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

bezirk oberbayern





Inhaltsverzeichnis

	Vorwort.....	4
1.	Einleitung.....	7
1.1	Anbindung an den Träger.....	7
1.2	Historie.....	7
1.3	Anschrift, Verkehrsanbindung.....	7
1.4	Gebäude, Ausstattung.....	7
2.	Konzept.....	7
2.1	Wohnheim.....	8
2.1.1	Zielgruppe.....	8
2.1.2	Ziele.....	8
2.2	Therapeutische Wohngemeinschaften.....	9
2.2.1	Zielgruppe.....	9
2.2.2	Ziele.....	9
2.3	Isar Up.....	9
2.3.1	Zielgruppe.....	9
2.3.2	Ziele.....	10
2.4	Methoden und Maßnahmen.....	10
2.4.1	Einzelfallhilfe.....	10
2.4.2	Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit.....	11
3.	Jahresstatistik.....	12
3.1.	Allgemeiner Teil.....	12
3.2	Einrichtungsspezifische Daten.....	18
3.2.1	Aufenthaltsdauer.....	18
3.2.2	Arbeit und Beschäftigung.....	19
3.2.3	Maßnahmen und Angebote.....	19
4.	Konzeptionelle, Sachliche Veränderungen.....	20
4.1	Strukturqualität.....	20
4.2	Aufnahmekriterien.....	20
4.3	Arbeit als Schwerpunktthema im Haus an der Pistorinistraße.....	21
5.	Ziele und Ausblick.....	22
6.	Qualitätsmanagement.....	23
7.	Servicestelle für Arbeit und Beschäftigung (SAB) des KMFV.....	25
7.1.	Einleitung.....	25
7.1.1.	Angebote.....	25
7.1.2.	Ziele.....	26
7.1.3.	Finanzierung.....	27
7.1.4.	Personal.....	27
7.1.5.	Fort- und Weiterbildung.....	27
7.2.	Konzept.....	28
7.2.1.	Vorgehensweise und Methoden.....	28
7.2.2.	Einzelfallhilfe.....	28
7.2.3.	Gruppenveranstaltungen.....	28
7.3.	Einsatzstellen.....	29
7.3.1.	AGH Einsatzstellen.....	29
7.3.2.	SGB XII-Einsatzstellen (Zum Stichtag 31.12.2017).....	30
7.4.	AGH-Statistik.....	30
7.4.1.	Datensatz AGH.....	30
7.4.2.	Ende der Maßnahme, Verbleib.....	32
7.5.	SGB XII- und Soziale-Hilfe-Stellen Statistik.....	33
7.5.1.	Datensatz SGB XII.....	33
7.5.2.	Datensatz Soziale-Hilfe-Stellen (Neu).....	35
7.6.	Sonstige Klienten(-Kontakte).....	38
8.	Dank.....	39

Vorwort

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe (BAG W) ermittelt einen drastischen Anstieg der Wohnungslosigkeit in Deutschland: 2016 waren ca. 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung - seit 2014 ist dies ein Anstieg um ca. 150 %. Ca. 52.000 Menschen leben ohne jede Unterkunft auf der Straße. Seit 2014 (ca. 39.000) ist dies ein Anstieg um 33 %. Die BAG W prognostiziert von 2017 bis 2018 einen weiteren Zuwachs um ca. 350.000 auf dann ca. **1,2 Millionen** wohnungslose Menschen. Das wäre eine weitere Steigerung um ca. 40 %.

Im Jahr 2016 waren ca. 37.000 junge Menschen unter 27 Jahren ohne festen Wohnsitz in Deutschland und ca. 7400 sind noch minderjährig gewesen. Gerade die Zahl der jungen Wohnungslosen steigt überproportional.

Die BAG W stellt fest: „Die Gesamtzahl der Wohnungslosen habe eine neue Dimension erreicht. Ohne massive Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen und ohne spezielle Förderprogramme zur Prävention von Wohnungsverlusten und zur Versorgung der aktuell wohnungslosen Menschen mit eigenem Wohnraum, werde sich die Wohnungslosigkeit in den nächsten Jahren nicht reduzieren lassen.“

In München sieht es nicht besser aus!

In München hatten wir 2017 ca. 9000 Wohnungslose davon ca. 1600 minderjährige Menschen.

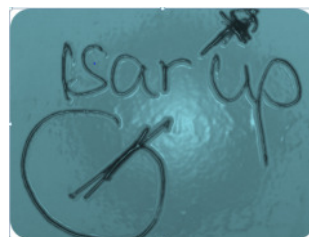
Die Süddeutsche Zeitung schreibt dazu:

Verlässliche Zahlen hat das Sozialreferat nur für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die akut wohnungslos sind. Die hohe Zahl klingt besorgniserregend: Im Februar lebten demnach 1635 Minderjährige in Beherbergungsbetrieben, Notquartieren und Clearinghäusern (BNC). In der Zahl sind noch nicht die Kinder und Jugendlichen enthalten, die in Einrichtungen der Verbände zur Sofortunterbringung leben. Nach den jüngsten Erhebungen des Sozialreferats leben derzeit 840 Familien mit Kindern in den BNC-Einrichtungen der Stadt. Die meisten Kinder sind unter 15 Jahren: 47 Prozent oder 746 Kinder sind maximal sechs Jahre alt, 39 Prozent oder 643 sind Sieben- bis 14-Jährige.

Wir stellen uns die Frage:

„Was passiert mit den Kindern und den jugendlichen Wohnungslosen in München?“

Eine Möglichkeit ist das neue Wohnungslosenhilfekonzert des KMFV im Haus an der Pistorinistraße für junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahre.



Ein Bericht von Veronika Mentzel (Sozialpädagogin in Haus an der Pistorinistraße)

Der im November 2017 erschienene Armutsbericht München bestätigt hinsichtlich der Wohnungslosenhilfe unsere Erfahrungen im Haus an der Pistorinistraße. Viele junge Erwachsene fallen durch das soziale Netz. Sie sind meist nicht mitwirkungsbereit für Maßnahmen der Jugendhilfe, da diese zu engmaschig sind. Sie sind zu alt oder haben andere Probleme wie Sucht oder psychische Erkrankung, die sie für hoch schwellige Angebote disqualifizieren. Diesen Klienten zu entsprechen versucht das Projekt „Isar Up“, das nah am jungen Menschen eine Überleitung zu passenden Maßnahmen schaffen will oder eine schnelle Stabilisierung und Eingliederung in die Gesellschaft.

Damit junge Menschen nicht zu lange in der Wohnungslosenhilfe verharren, versucht „Isar Up“ mit der Betreuung die Einschränkung der Lebensperspektive durch Armut bei den jungen Menschen auszugleichen.

Laut Armutsbericht sind gegen Ende des Jahres 2016 ca. 123.200 junge Erwachsene unter 25 Jahren in München registriert. Dies sind Menschen, die potentiell eigenen Wohnraum suchen. In dieser Altersspanne beziehen über 5.300 Menschen in München Leistungen nach dem SGB II. Dies entspricht laut einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit 2017 dem Anteil von ca. 4,3 %.

Vor allem junge Menschen sind aufgrund ihres Standpunktes auf ihrem Lebensweg betroffen. Sie müssen sich nach der Jugendphase hinsichtlich ihrer Rolle als Erwachsene, zum Teil selbst schon Väter, Auszubildender und anderen Aufgaben neu orientieren. Die Klienten, die zu uns kommen, sind oft auf sich alleine gestellt. Als junger Erwachsener fällt es schwer, nach Ausscheiden aus der Jugendhilfe oder nach Verlassen des Elternhauses (oft belastete Verhältnisse zu den Familien) eine Wohnung anzumieten und diese zu halten.

Wie Studien des Armutsberichts bestätigen, fällt vor allem jungen Menschen, die armutsbetroffen sind, das Ankommen im geregelten Alltag mit eigenem Mietvertrag und Ausbildungsvertrag schwer. Vor allem die Gruppe der 18 bis 24 Jährigen ist daher laut des Armutsberichts zu 43 % mehr betroffen als andere Altersgruppen von Münchner Bürgern.

Das Projekt „Isar Up“ umfasst im Haus an der Pistorinistraße 10 Plätze für junge Wohnungslose zwischen dem 18. und 27. Lebensjahr, die seit dem 01.06.2017 belegt werden können.

Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt, dass der Bedarf für junge Erwachsene im Bereich Wohnungslosenhilfe gestiegen ist. Im Gegensatz zu den älteren Bewohnern liegen die Schwerpunkte nicht bei Wiedereingliederung und Resozialisierung sondern im Bereich Nachreifung und individueller Sinn- und Zielfindung für ihren Lebensweg.

Aus diesen Gründen haben die jungen Erwachsenen einen besonderen Hilfebedarf

Neben sozialpädagogischer Beratung werden die jungen Menschen an den Psychologen des Teams angebunden, der vor allem die persönlichen Stärken fördert, ihnen hilft, sich selbst zu reflektieren und bei Bedarf die Anbindung an einer Therapie begleitet. Gruppenarbeit und verstärkte Präsenz sowie ein höheres Angebot von Einzelterminen werden von den Sozialpädagogen angeboten. Neu sind auch viele Kooperationspartner der Jugendhilfe, von Suchtberatungsstellen über das Jugendamt bis hin zu schulergänzenden Maßnahmen verschiedener Jugendhilfeträger. Ziel ist die bestmögliche Beratung und Betreuung der jungen Männer, um einer zukünftigen Rückkehr in das Wohnungslosenhilfesystem präventiv entgegenzuwirken. Die Verweildauer in „Isar Up“ ist auf die Dauer der Hilfebedürftigkeit begrenzt, maximal sind zwei Jahre vorgesehen. Ist der erweiterte Hilfebedarf schon im Vorfeld behoben und die Beratung im Bereich Wohnheim des Hauses ist ausreichend, ist ein Wechsel dorthin möglich.

Die jungen Männer haben neben dem höheren Hilfebedarf aufgrund des Alters (Lebensplanung, Rollenfindung, Übernehmen von Verantwortung für sich selbst, ...) noch weitere Problematiken, die vor allem auch durch die verpflichtenden Kontakte zum Psychologen im Haus aufgefallen sind. Unter anderem sind es Suchterkrankungen und psychische Probleme.

Eine weitere Herausforderung ist die ausgeglichene Gruppenbildung. Es wird von den Pädagogen versucht, ein gutes Mischverhältnis von Bewohnern mit Migrations-/Fluchthintergrund und Bewohnern mit deutschen Wurzeln zu schaffen. Ziel ist es, allen die Möglichkeit zu geben, voneinander zu lernen. Es geht um Toleranz, Respekt, Grenzen, Normen und Werte.

Ab August 2017 gab es bis Dezember 2017 neben den Anfragen über das Wohnheim zusätzlich 20 gezielte Anfragen zum Wohnen in „Isar Up“. Zum großen Teil erfolgte die Anfrage über andere Ein-

richtungen des KMFV (Haus an der Pilgersheimer Straße, Beherbergungsbetrieben oder Adolf-Mathes-Haus), das Jugendamt oder von Mitarbeitenden von Maßnahmen für junge Erwachsene der Arbeitsagentur. Wir hätten also innerhalb eines halben Jahres die 10 Plätze dreimal belegen können. (Siehe auch Punkt 5 Seite 22)

Die BAG W schreibt:

Wohnungsmangel, hohe Mieten, Verarmung und sozialpolitische Fehlentscheidungen

„Die Zuwanderung wirkt zwar verstärkend, aber die wesentlichen Ursachen für Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit liegen in einer seit Jahrzehnten verfehlten Wohnungspolitik in Deutschland, in Verbindung mit der unzureichenden Armutsbekämpfung“, betonte der Vorsitzende Herr Specht. Mehrere Faktoren seien maßgeblich für den dramatischen Anstieg der Wohnungslosenzahlen. Specht: „Das Angebot an bezahlbarem Wohnraum ist unzureichend, der Sozialwohnungsbestand schrumpft ständig. Seit 1990 ist der Bestand an Sozialwohnungen um ca. 60 % gesunken. 2016 gibt es noch ca. 1,2 Millionen Sozialwohnungen, bis 2020 werden weitere 170.000 aus der Bindung fallen. Zusätzlich haben Kommunen, Bundesländer und der Bund eigene Wohnungsbestände an private Investoren verkauft. Damit haben sie Reserven bezahlbaren Wohnraums aus der Hand gegeben.“ Darüber hinaus fehlten mindestens 11 Millionen Kleinwohnungen. Dieser Wohnungsmangel bei den Ein- bis Zweizimmerwohnungen habe zu einem extremen Anziehen der Mietpreise, insbesondere in den Ballungsgebieten geführt. Der besonders großen Nachfragegruppe der Einpersonenhaushalte (16,8 Millionen Menschen) stehe – wie in den Vorjahren – im Jahr 2016 nur ein Angebot von 5,2 Millionen Ein- bis Zweizimmerwohnungen gegenüber.

Angesichts der weiteren Entwicklung (z.B. Mietwucher, Ausgrenzung, unzureichende Gesetze) in unserer Gesellschaft müssen wir davon ausgehen, dass die Zahlen der Bedürftigen auch und gerade unter den jungen Erwachsenen in München weiter steigen werden. Besonders hier werden Ein- bis Zweizimmerwohnungen stark nachgefragt. Die Konkurrenz um diesen Wohnraum ist kaum erträglich. Studenten, alleinstehende Berufstätige, Wohnungslose und Migranten stehen in direktem Wettbewerb und es darf davon ausgegangen werden, dass die von relativer Armut betroffenen Menschen die Verlierer sind.

Daten und Text Quelle: Presse Berichte 030 Berlin online, Deutschlandfunk Berlin, Süddeutsche Zeitung, die BAG W sowie der Armutsbericht der Bundesregierung.

März 2018

Volker Zacharias
Leiter der Einrichtung



1. Einleitung

1.1 Anbindung an den Träger

Das Haus an der Pistorinistraße ist eine Einrichtung des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V. (KMFV), der seinerseits ein Fachverband des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. ist. Der KMFV leistet ohne Rücksicht auf Religion und Herkunft Hilfe für Menschen, die sich aufgrund körperlicher, geistiger, psychischer, wirtschaftlicher oder sozialer Umstände in einer Notlage befinden oder hiervon bedroht werden und auf fremde Hilfe angewiesen sind. Der Verein unterhält soziale Dienste, Einrichtungen und Wohnungen und bietet Arbeitsmöglichkeiten an. Der Schwerpunkt liegt in der kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Hilfe für allein stehende Wohnungslose, Suchtkranke, Straffällige und Arbeitslose.

1.2 Historie

Die Einrichtung existiert seit 1958 und hat sich von einem Arbeiter- und Jugendwohnheim zu einer Wohnungsloseneinrichtung entwickelt. Im Laufe der letzten Jahre wurde die Konzeption immer wieder dem jeweiligen Bedarf angepasst.

In den letzten zehn Jahren wurden alle Zweibettzimmer in Einzelzimmer umgewandelt, da sich aufgrund der veränderten Klientel ein dringender Bedarf ergeben hat. Damit erhöhen sich der Lebensstandard und die Lebensqualität. Die Betreuung wurde intensiviert und das Angebot dem heutigen Stand der Wissenschaft angepasst.

1.3 Anschrift, Verkehrsanbindung

Das Haus befindet sich im Stadtteil Untergiesing nahe den Isarauen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (U-Bahn, Busse) gut erreichbar.

Anschrift: Haus an der Pistorinistraße
Pistorinistr. 30
81543 München
Tel. (089) 62 42 90 - 0
Fax: (089) 62 42 90 - 11
pi30@kmfv.de
www.kmfv.de

1.4 Gebäude, Ausstattung

Die Einrichtung besteht aus zwei miteinander verbundenen vierstöckigen Häusern mit zuletzt (31.12.2017) 80 Plätzen. Alle Zimmer sind mit dem üblichen Mobiliar und einer Nasszelle ausgestattet. Auf den Etagen befinden sich jeweils zwei große Küchen zur Selbstversorgung mit Trockenfächern und Külschrankfächern. Zudem gibt es Aufenthaltsräume, ein Café, einen Sportraum, zwei Werkräume, eine Bücherei und einen Computerraum zur Nutzung für Bewohner.

Von 2012 bis 2014 wurden umfangreiche Umbau- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, die ermöglichten, alle Zimmer mit Nasszellen auszustatten und heutigen Ansprüchen wie Schallschutz und Energieeinsparung gerecht zu werden.

2. Konzept

Das Haus an der Pistorinistraße ist eine Einrichtung für wohnungslose Männer mit einer Aufenthaltsdauer von maximal zwei Jahren (Wohnheim) bzw. drei Jahren (TWG). Seit der Gründung im Jahre 1958 ist die Aufnahme oder Sicherung eines Arbeitsverhältnisses ein wesentlicher inhaltlicher

Schwerpunkt. Die Bewohner versorgen sich prinzipiell selbst, tagesstrukturierende Maßnahmen werden in Form von nicht verpflichtenden Fortbildungen (wie Computerschulung, Kochkurse oder Bewerbungstraining usw.) angeboten. Daher ist ein gewisses Maß an Eigenständigkeit und Selbstverantwortung der Bewohner erforderlich. So sollten unsere Bewohner bereits beim Einzug über basale Grundkenntnisse in der Selbstversorgung verfügen.

Seit 2001 bestehen neben unserem „Wohnheim“ mit aktuell 59 Plätzen die „Therapeutische Wohngemeinschaften“ mit 21 Plätzen in zwei Gruppen (Finanzierung nach den §§ 53ff SGB XII). Von den 59 Plätzen im Wohnheim werden seit Dezember 2014 54 Plätze nach den §§ 67ff SGB XII durch die Landeshauptstadt München refinanziert, die restlichen 5 Plätze bilden das KMFV – Kontingent. Diese Plätze werden vom KMFV für Personen bereitgestellt, die nicht bzw. noch nicht in einem der beiden anderen Wohnbereiche aufgenommen werden konnten. Oft spielt dabei der noch nicht abschließend geklärte Aufenthaltsstatus oder bestimmte Problemlagen eine Rolle.

Seit 01.10.2005 konnte das Angebot mit der Servicestelle für Arbeit und Beschäftigung (SAB) des KMFV (Servicestelle) ergänzt werden. Hier werden Arbeitsgelegenheiten für ansonsten nur ambulant betreute Klienten geschaffen. Dies umfasst aktuell hauptsächlich AGH-Stellen (=„Ein-Euro-Jobs“/ „Zusatzjobs“) nach § 16 d SGB II, daneben wurden einige MAW-Stellen nach § 11 Abs. 3 Satz 2 SGB XII eingerichtet.

Die Servicestelle koordiniert die einzelnen Beschäftigungsmöglichkeiten beim KMFV und externen Trägern und betreut die dort Beschäftigten. Sie ist offen für alle Leistungsberechtigten nach dem SGB II und XII. Diese Maßnahmen werden im Jahresbericht unter 7. näher beschrieben.

2.1 Wohnheim

2.1.1 Zielgruppe

Erwachsene wohnungslose Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

- mit Arbeit / Ausbildung oder mit Bezug von ALG I bzw. ALG II,
- die zum Zeitpunkt der Aufnahme voraussichtlich mittelfristig in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden können,
- deren Integration in ein Beschäftigungsverhältnis zum Zeitpunkt der Aufnahme realistisch erscheint,
- deren individueller Hilfebedarf zum Zeitpunkt der Aufnahme aktuell keine Aufnahme in stationäre Hilfe (§ 67, § 53 SGB XII) rechtfertigt

2.1.2 Ziele

Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die besonderen sozialen Schwierigkeiten und deren Folgen zu lindern und zu beheben, bzw. eine Verschlimmerung zu verhüten.

Ziele der Hilfe sind regelmäßig:

- Feststellung und Bewusstmachung bestehender Problemlagen
- Sicherung der materiellen Existenzgrundlage
- Aufnahme oder Aufrechterhaltung eines Arbeitsverhältnisses oder Wechsel in ein tragfähiges Arbeitsverhältnis
- Erreichung der Mietfähigkeit und Vermittlung in Wohnraum
- Erkennen verdeckter Problemlagen und Zuführung zu adäquaten Hilfen

Weitere Ziele können entsprechend dem individuellen Bedarf sein:

- Kontinuierliche Inanspruchnahme medizinischer oder therapeutischer Hilfen
- Erhöhung sozialer Kompetenzen
- Schuldensanierung
- Umgang mit Geld und Haushaltsführung
- Suchtmittelabstinenz bzw. -reduktion

- Selbständigkeit bei der Haushaltsführung
- Soziale Integration

Mit den Bewohnern der Einrichtung wird ein Hilfeplan erstellt, in dem die individuellen Ziele festgelegt werden.

2.2 Therapeutische Wohngemeinschaften (TWG)

2.2.1 Zielgruppe

Zielgruppe der therapeutischen Wohngemeinschaften sind wohnungslose Männer ab dem 21. Lebensjahr mit einer seelischen und/oder psychischen Behinderung und/oder alkoholbedingten Suchterkrankung. Dazu gehören auch Männer mit komorbiden Störungsbildern (auch Sucht), die in der Lage sind, sich selbst zu versorgen und die Bereitschaft haben, eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Beschäftigung, Tagesstrukturierung oder Arbeit aufzunehmen.

2.2.2 Ziele

Ziel ist es, die Folgen der psychischen Erkrankung zu lindern, zu beheben bzw. eine Verschlimmerung zu verhüten, so wie die oft vorhandenen besonderen sozialen Schwierigkeiten zu lindern. Die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und ein höchstmögliches Maß an Eigenständigkeit sollen ermöglicht werden.

Teilziele sind:

- Stabilisierung in der Wohngruppe
- Krankheits- und/oder Problemeinsicht
- Behandlungs- und Therapiebereitschaft
- Regelmäßige Medikamenteneinnahme
- Erkennen von Krisen und Entwicklung von Bewältigungsstrategien
- Sicherung der materiellen Existenzgrundlage
- Suchtmittelabstinenz bzw. -reduktion
- Rückfallprophylaxe bzw. Aufarbeitung von Rückfällen
- Erreichung von Mietfähigkeit
- Aufnahme von Beschäftigung, Arbeit und/oder Tagesstruktur
- Verbesserung der sozialen Kompetenzen
- Vermittlung in geeignete Wohn- oder Therapieformen
- Sicherung der Nachbetreuung bei Umzug in eine eigene Wohnung
- Im Einzelfall: Organisation dauerhafter Versorgung und Betreuung in einer geeigneten Einrichtung

2.3 ISAR UP

2.3.1 Zielgruppe

Zielgruppe ist der Personenkreis junger erwachsener wohnungsloser Männer, in der Regel ab dem 18. Geburtstag bis zum 28. Geburtstag, die zum Zeitpunkt der Aufnahme

- voraussichtlich mittelfristig in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden können
- deren Integration in ein Beschäftigungsverhältnis noch realistisch erscheint
- deren individueller Hilfebedarf keine Aufnahme in stationäre Hilfe (§ 67 SGB XII) erforderlich macht oder die hierzu (noch) nicht bereit sind

Bei Männern zwischen 18 und 21 Jahren ist die Zuständigkeit des Trägers der Jugendhilfe zu prüfen. Ausschlussgründe sind eine im Vordergrund stehende Abhängigkeit von Suchtmitteln und ein vorrangiger Hilfebedarf nach § 53 SGB XII.

2.3.2 Ziele

Mit dem Verlust einer Wohnung treten oftmals „besondere Lebensverhältnisse“ auf, die „mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind“ (§ 67 SGB XII, S. 1). Diese sozialen Schwierigkeiten können nahezu alle Lebensbereiche betreffen und sind zum Teil sehr komplex. Die Prioritäten werden je nach individueller Situation bei der Bearbeitung unterschiedlich gesetzt. Da die beschriebenen Lebensbereiche nicht isoliert nebeneinander existieren, sondern eng miteinander verwoben sind, ist es notwendig, die systemischen Wirkungen einzelner Maßnahmen im Blick zu behalten.

2.4 Methoden und Maßnahmen

Die Methoden und Maßnahmen der Bereiche Wohnheim, Isar Up, Therapeutische Wohngemeinschaft und KMFV - Kontingent entsprechen fachlichen Standards und unterscheiden sich daher nicht prinzipiell in ihrer Vorgehensweise. Die Differenzierung zwischen den Bereichen erfolgt durch die unterschiedlichen Zielgruppen, die zeitliche Intensität der persönlichen Hilfen und die unterschiedliche Fokussierung einzelner Themenbereiche. Hier spielen die psychische Gesundheit, der Umgang mit der Erkrankung und die Integration in Arbeit eine besondere Rolle.

Die Hilfen werden in Einzelfallhilfe, Gruppen- und Projektarbeit erbracht. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die ergebnisoffene Beratung und Aktivierung unserer Bewohner. Als Grundlage dient vor allem die Methode der motivierenden Gesprächsführung und zieloffenen Beratung.

Soziale Gruppenarbeit fördert die gemeinsame Problembewältigung, den Aufbau sozialer Kontakte und die gegenseitige Unterstützung. Aus diesem Grunde wird regelmäßig themenbezogene Gruppen- und Projektarbeit angeboten. Je nach Bedarf und Bedürfnissen der Bewohner werden Angebote gemacht, die den aktuellen Entwicklungen Rechnung tragen.

Freizeitaktivitäten werden in der Regel ebenfalls vom Sozialdienst initiiert. Sie fördern die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und beugen sozialer Isolation vor. Zu diesen Freizeitaktivitäten gehören Ausflüge, jahreszeitliche Feste und Feiern, Spiele und sportliche Aktivitäten (z. B. Tischtennis, Fitnessraum).

2.4.1 Einzelfallhilfe

Im Einzelgespräch wird ein individueller Hilfeplan erarbeitet, der kontinuierlich fortgeschrieben wird und die notwendigen Maßnahmen und Zeiträume festlegt. In den therapeutischen Wohngemeinschaft gelangt das Gesamtplanverfahren nach § 58 SGB XII zur Anwendung. Regelmäßige Hilfeplangespräche dienen der Reflexion der Maßnahmenumsetzung sowie der Überprüfung der Hilfeziele. Ziele können bei Änderung des Bedarfs aktualisiert werden.

Formen der Einzelfallhilfe sind:

- Hilfen bei psychischen Problemen
- Hilfen bei Suchtproblemen
- Unterstützung bei der Vermittlung in Wohnraum
- Beratung und Begleitung bei wirtschaftlichen Problemen
- Hilfen zur Integration ins Arbeitsleben
- Hilfen im lebenspraktischen Bereich, wie der Umgang mit Geld, Unterstützung bei der Pflege des Zimmers, Kleiderhygiene und Kochkurse.
- Hilfen zur Freizeitgestaltung und zur Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft
- sonstige sozialpädagogische Hilfen (z. B. bei Straffälligkeit)

2.4.2 Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit

Neben der Einzelfallhilfe sind Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit unverzichtbare Bestandteile der sozialpädagogischen Arbeit. Gerade bei über 30 verschiedenen Nationen im Haus gehen die Vorstellungen des Zusammenlebens oft auseinander. Folgende unterschiedliche Arbeitsformen bestehen im Haus an der Pistorinistraße:

Wohngruppentreffen

Diese dienen hauptsächlich organisatorischen Zwecken, der Förderung der Gemeinschaft und als Forum zur Lösung von Schwierigkeiten, die sich aus dem Zusammenleben ergeben. Bei der Nutzung der Gemeinschaftsküchen tauchen oft Konflikte auf. Auch durch die unterschiedlichen Arbeits- und Schlafenszeiten entstehen viele Konflikte.

Gruppenarbeit

Gruppenarbeit wird zur Bearbeitung gemeinsamer Problemlagen (z. B. Arbeitslosigkeit, Sucht) und zur Wissensvermittlung/Bildung (PC-Kurse, Kochkurse) eingesetzt.

Projektarbeit

In der Projektarbeit soll den Bewohnern die Möglichkeit zur Betätigung nach Interessenslage, zur Verbesserung vorhandener Ressourcen oder zur Verwirklichung eigener Ideen gegeben werden. Gleichzeitig soll ein Gemeinnutzen erreicht werden. Hier sind Bewohner oftmals auch Fachleute, Initiatoren und Verantwortungsträger.

Freizeitangebote

Feste, Feiern und andere Freizeitangebote sollen die gegenseitige Kontaktaufnahme fördern, die Isolation beheben, die Gemeinschaft stärken und Anreize für sinnvolle Freizeitgestaltung geben. Hier wurden Fahrradtouren, Kegelveranstaltungen, Städtereisen, Spaziergänge, Grillfeste, Museumsbesuche, gemeinsames Kochen und vieles mehr angeboten und genutzt. In Zukunft sollen noch mehr Bewohner aktiviert werden, selbst Veranstaltungen zu organisieren oder anzuregen. Besonders intensiv sind diese Maßnahmen in unserem TWG Bereich und ISAR UP notwendig.



Fußball verbindet „Die Gemeinschaft macht stark“

3. Jahresstatistik

3.1. Allgemeiner Teil

Die Jahresstatistik 2017 wurde über unser Klientenverwaltungsprogramm (DV-Haus Sozial) erstellt. In diesem Jahresbericht wurden die noch zum 31.12.2017 in der Einrichtung wohnenden Klienten sowie die im zurückliegenden Jahr ausgezogenen Bewohner erfasst. In einigen Tabellen sind diese beiden Gruppen getrennt dargestellt.

Die Statistik der Servicestelle für Arbeit und Beschäftigung des KMFV findet sich unter Punkt 7. in diesem Jahresbericht.

Anzahl der Bewohner	2017	2016
Wohnheim	79	84
IsarUp (ab 1.7.2017)	14	
Wohngruppen	30	27
KMFV-Plätze	6	7
GESAMT	129	118

Im Wohnheim (54 Plätze) wurden im Jahresverlauf 10 Plätze in ISAR UP verlagert, so dass ab Juli nur noch 44 Plätze zur Verfügung standen. In IsarUp zogen im Halbjahr 4 Bewohner aus, in der TWG (21 Plätze) waren es 9.

Familienstand	Wohnheim		TWG			KMFV-Plätze			Isar Up			
	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %				
Ledig	44	55,70%	54,76 %	23	76,67%	74,07 %	6	100,00%	71,43 %	12	85,71%	0,00%
Verheiratet/ Lebensgemeinschaft	12	15,19%	9,52 %	0	0,00%	0,00 %	0	0,00%	14,29 %	2	14,29%	0,00%
Geschieden	19	24,05%	23,81 %	5	16,67%	14,81 %	0	0,00%	0,00 %	0	0,00%	0,00%
Getrennt lebend	4	5,06%	11,90 %	2	6,67%	11,11%	0	0,00%	14,29 %	0	0,00%	0,00%
GESAMT	79	100%	100%	30	100 %	100%	6	100 %	100 %	14	100 %	0,00%

Migrationsanteil

Im Wohnheim:	51	auf der Basis von 79 Bewohnern + Ehemalige = 64,55 %
In TWG :	11	auf der Basis von 30 Bewohnern + Ehemalige = 36,66 %
IsarUp:	10	auf der Basis von 14 Bewohnern + Ehemalige = 71,42 %
In KMFV – Pl.:	6	von 6 Bewohnern = 100,00 %
Gesamt:	78	auf der Basis von allen Bewohnern + Ehemalige = 60,42 %

Staatsangehörigkeit	Wohnheim		TWG			KMFV-Plätze			Isar Up			
	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %				
Deutsch	33	41,77%	36,90 %	19	63,33%	74,07%	0	0,00%	14,29%	5	35,71%	0,00%
Ausländisch/EU	13	16,46%	16,67 %	2	6,67%	14,81%	2	33,33%	28,57%	1	7,14%	0,00%
Ausländisch/nicht EU	33	41,77%	46,43 %	9	30,00%	11,11%	4	66,67%	57,14%	8	57,14%	0,00%
GESAMT	79	100 %	100 %	30	100 %	100 %	6	100 %	100 %	14	100 %	0,00%
Anzahl Nationalitäten	30				0%			0%			0%	

Der seit vier Jahren bestehende, anhaltend hohe Anteil der von Migration betroffenen Bewohner stabilisiert sich im Wohnheim bei ca. 64 %, wobei hier die Staatsangehörigen aus „Nicht-EU-Ländern“ in der absoluten Mehrheit sind. Es sind vorwiegend Personen aus Afrika und den arabischen Staaten, die schon länger in Deutschland wohnen, sich relativ gut verständigen können und eine Arbeit haben. Die Zahlen der Klienten mit anderer Staatsangehörigkeit als der deutschen und der „von Migration betroffenen“ Bewohner differieren, da einige Bewohner die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben. Es wurden im Jahre 2017 insgesamt 30 Nationalitäten registriert.

Mit dem Verlust einer Wohnung treffen oftmals „besondere Lebensverhältnisse“ auf, die „mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind“ (§ 67 SGB XII, S. 1). Diese sozialen Schwierigkeiten können nahezu alle Lebensbereiche betreffen und sind zum Teil sehr komplex. Die Prioritäten werden je nach individueller Situation bei der Bearbeitung unterschiedlich gesetzt. Da die beschriebenen Lebensbereiche nicht isoliert nebeneinander existieren, sondern eng miteinander verwoben sind, ist es notwendig, die systemischen Wirkungen einzelner Maßnahmen im Blick zu behalten.

Berufsausbildung	Wohnheim		TWG		KMFV-Plätze		Isar Up					
	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %				
Abgeschlossene Berufsausbildung	28	35,44 %	42,86 %	13	43,33 %	48,15 %	3	50,00 %	14,29 %	2	14,29 %	0 %
Sonstiger Abschluss	3	3,80 %	2,38 %	0	0,00 %	2,38 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0 %
Keine Ausbildung	28	35,44 %	32,14 %	12	40,00 %	37,04 %	1	16,67 %	28,57 %	9	64,29 %	0 %
Anlernausbildung	11	13,92 %	13,10 %	2	6,67 %	3,70 %	0	0,00 %	14,29 %	3	21,43 %	0 %
Abgebrochenes Studium		0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0 %
Abgeschlossenes Studium	5	6,33 %	7,14 %	2	6,67 %	11,11 %	2	33,33 %	0,00 %	0	0,00 %	0 %
In Ausbildung	1	1,27 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0 %
Keine Angabe	3	3,80 %	1,19 %	1	3,33 %	0,00 %	0	0,00 %	42,86 %	0	0,00 %	0 %
GESAMT	79	100 %	100 %	30	100 %	100 %	6	100 %	100 %	14	100 %	0 %

Der relativ hohe Anteil an Klienten ohne Ausbildung und Anlernausbildung (39 Personen in 2017) ist vor allem auf den Migrationshintergrund zurück zu führen. Besonders die jungen Klienten (Isar Up) haben keine Ausbildung.

Einkommen	Wohnheim		TWG		KMFV-Plätze		Isar Up					
	2016 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %	2017 %	2016 %				
Erwerbseinkommen	62	78,48 %	78,57 %	11	36,67 %	33,33 %	6	100,00 %	42,86 %	8	57,14 %	0,00 %
Arbeitslosengeld II	8	10,13 %	11,90 %	13	43,33 %	51,85 %	0	0,00 %	0,00 %	4	28,57 %	0,00 %
Arbeitslosengeld I	2	2,53 %	3,57 %	3	10,00 %	3,70 %	0	0,00 %	14,29 %	0	0,00 %	0,00 %
HZLU	0	0,00 %	0,00 %	3	10,00 %	0,00 %	0	0,00 %	14,29 %	0	0,00 %	0,00 %
Sonstige öffentliche Mittel	1	1,27 %	2,38 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	1	7,14 %	0,00 %
Rente	1	1,27 %	1,19 %	0	0,00 %	11,11 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %
Keine Angabe	4	5,06 %	2,38 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	28,57 %	0	0,00 %	0,00 %
Weitere Einnahmen	1	1,27 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %	0,00 %	1	7,14 %	0,00 %
GESAMT	79	100 %	100 %	30	100 %	100 %	6	100 %	100 %	14	100 %	0,00 %

Während des Aufenthalts in unserer Einrichtung kommt es immer wieder vor, dass Klienten zeitweise ihre Arbeit verlieren. Dies liegt vor allem an dem hohen Anteil an prekären Arbeitsverhältnissen.

Überschuldung	2017	2017 %	2016 %
Überschuldet	88	68,22 %	71,19 %
Nicht überschuldet	29	22,48 %	21,19 %
Keine Angabe	12	9,30 %	7,63 %
GESAMT	129	100,00 %	100,00 %

Hier sind Mehrfachnennungen möglich.

Problembereiche / Wohnheim	2017	2017 %	2016 %
Delinquenz	10	12,66 %	9,89 %
Finanzielle Notlage	60	75,95 %	72,53 %
Gesundheitliche Probleme	19	24,05 %	24,18 %
Arbeitslosigkeit	17	21,52 %	27,47 %
Psychische Probleme	17	21,52 %	25,27 %
Sucht (Alkohol)	14	17,72 %	23,08 %
Sucht (sonstige)*	4	5,06 %	7,69 %
GESAMT (Personen)	79	100,00 %	100,00 %

Die Aufstellung der Problembereiche bezieht sich auf die aktuellen Bewohner und Ehemalige (Stand 31.12.17), wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Neben dem Alkoholkonsum legen wir auch immer mehr Aufmerksamkeit auf andere Konsummuster, die die Entwicklung und Verselbständigung unserer Bewohner beeinträchtigen. Hier spielen vor allem der Umgang mit THC, (Glücks-) Spiel und neuen Medien wie Internet eine Rolle.

Problembereiche / TWG	2017	2017 %	2016 %
Delinquenz	3	10,00 %	11,11 %
Finanzielle Notlage	21	70,00 %	81,48 %
Gesundheitliche Probleme	19	63,33 %	70,37 %
Schwerbehinderung	11	36,67 %	0,00 %
Schwerbehinderung (mit Ausweis)	10	33,33 %	0,00 %
Arbeitslosigkeit	21	70,00 %	70,37 %
Sucht (Alkohol)	12	40,00 %	44,44 %
Sucht (sonstige)*	8	26,67 %	33,33 %
GESAMT (Personen)	30	100,00 %	100,00 %

Problembereiche Isar Up	2017	2017 %
Delinquenz	5	35,71 %
Finanzielle Notlage	5	35,71 %
Gesundheitliche Probleme	5	35,71 %
Arbeitslosigkeit	2	14,29 %
Psychische Probleme	5	35,71 %
Sucht (Alkohol)	0	0,00 %
Sucht (sonstige)*	1	7,14 %
GESAMT (Personen)	14	100,00 %

In der Regel verfügen unsere Bewohner über ein Einkommen aus Transferleistungen oder ein prekäres Arbeitseinkommen. Oft wird dies von problemverursachendem wirtschaftlichen Verhalten, süchtigem Verhalten und/oder finanziellen Belastungen aus Straftaten oder Unterhaltszahlungen begleitet. Die Problemlagen bilden sich in der Überschuldung unserer Bewohner ab. Von Überschuldung ist auszugehen, sobald ein Haushalt seine Schulden nicht aus dem laufenden Einkommen begleichen kann. Die Schuld muss daher nominal nicht exorbitant hoch sein, sondern ist immer im Zusammenhang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln des Einzelnen zu sehen. Unterhaltszahlungen und Zahlungen zur Vermeidung von Gefängnisstrafen führen fast immer zu Restmitteln unterhalb des Existenzminimums.

Die Vorstellungsgespräche im Wohnheim mussten im Jahre 2017 mehrmals ausgesetzt werden, da die Vorstellungstermine jeweils für mehr als 2 Monate ausgebucht waren (= Kennzahl). Diese Kennzahl wird seit 2014 praktiziert, sie entspricht unserer Erfahrung, dass Termine über einen längeren Zeitraum von Wohnungslosen nicht mehr wahrgenommen werden. Das Verhältnis von Aufnahme zur Vorstellung hat sich jedoch verschlechtert, als Grund hierfür gelten Wartezeiten zwischen Vorstellung und Aufnahme von mehr als 3 - 5 Monaten.

Aufgrund der enormen Nachfrage im Wohnheim können inzwischen nur noch zeitweise (ca. 3 Mal im Jahr) für jeweils ca. eine Woche Vorstellungstermine angeboten werden. Nachfragenden wird dann in der Regel der Zeitraum (oft 3 – 4 Monate später) genannt, wenn wieder Vorstellungstermine vereinbart werden können.

Nachfrage Wohnheim + KMFV	2017	2016
Vorstellungsgespräche	101	87
Aufnahmen	37	34
Verhältnis Aufnahme : Vorstellung	36,63 %	39,08 %

Die Nachfrage bei TWG-Gruppen ist ungebrochen hoch. Leider hatten wir nicht genügend Plätze, um den Bedarf zu decken. In der TWG werden Vorstellungsgespräche inzwischen punktuell geführt, wenn Aufnahmen voraussichtlich möglich sind.

Dadurch konnte das Verhältnis von Aufnahme zur Vorstellung deutlich verbessert werden.

Nachfrage TWG	2017	2016
Vorstellungsgespräche	16	49
Aufnahmen	7	11
Verhältnis Aufnahme : Vorstellung	43,75 %	22,44 %

Nachfrage Isar Up	2017	2016
Vorstellungsgespräche	21	0
Aufnahmen	14	0
Verhältnis Aufnahme Vorstellung	66,66 %	0

Da dieser Bereich neu ist, müssen erst die alten bewährten Verfahren aus dem Wohnheim geprüft werden und eventuell gegen neue ausgetauscht werden. Teilweise fehlt den vermittelnden Stellen noch Erfahrung um passgenau vermitteln zu können.

Vermittlung Wohnheim + KMFV-Plätze	2017	2017 %	2016 %
Sozialer Beratungsdienst	51	53,13 %	60,44 %
Andere Einrichtungen	15	15,63 %	8,79 %
Teestube „Komm“ - Streetwork	1	1,04 %	0,00 %
Selbst/Eigeninformation	8	8,33 %	21,98 %
Sonstige	6	6,25 %	3,30 %
Info durch Bewohner	7	7,29 %	5,49 %
Bezirkssozialarbeit	5	5,21 %	0,00 %
Keine Angabe	2	2,08 %	0,00 %
Zwischensumme	96	100 %	100 %
Über die Betreuten Wohngruppen vermittelt	0		0,00 %
GESAMT	96	100,00 %	100,00 %

Die Vermittlung in Wohnheim und TWG erfolgt überwiegend durch den Sozialen Beratungsdienst im Haus an der Pilgersheimer Straße, in den letzten Jahren verstärkt aber auch durch die Beherbergungsbetriebe und durch stationäre Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe.

Vermittlung TWG	2017	2017 %	2016 %
Sozialer Beratungsdienst	17	56,67 %	56,41 %
Teestube „Komm“ - Streetwork	1		
Bezirkskrankenhaus/ Isar-Amper-Klinikum			
Andere Einrichtungen	8	26,67 %	28,21 %
Wohnheim Pistorinistraße	3	10,00 %	7,69 %
Selbst	1		
Krankenhaussozialdienste			
Sonstiges	3	10,00 %	7,69 %
GESAMT	30	100,00 %	100,00 %

Vermittlung Isar Up	2017	2017 %	2016 %
Sozialer Beratungsdienst	2	14,2 %	
Andere Einrichtungen	7	50,0 %	
Teestube „Komm“ - Streetwork	0		
Selbst/Eigeninformation	1	7,1 %	
Sonstige	3	21,4 %	
Info durch Bewohner	0		
Bezirkssozialarbeit	1	7,1 %	
Keine Angabe	0		
Über die Betreuten Wohngruppen vermittelt			
GESAMT	14	100,00 %	

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder 19 Bewohner (50 %) aus dem Wohnheim in eigenen Wohnraum vermitteln.

Verbleib nach Auszug Wohnheim	2017	2017 %	2016 %
Wohnung	19	50,00 %	50,00 %
Davon in Sozialwohnung	8		
Zur Partnerin/Familie		0,00 %	11,11 %
Andere Einrichtung	2	5,26 %	11,11 %
Davon: Stat. Einrichtung § 67			
Unterst. Wohnen AFWM			
And. Wohnheim	2		
Andere Stadt		0,00 %	5,56 %
Verschwunden/unbekannt	1	2,63 %	2,78 %
Städt. Unterkunftsheim	8	21,05 %	8,33 %
Inhaftierung		0,00 %	0,00 %
Verstorben			
TWG PI30	3	7,89 %	8,33 %
KMFV-Plätze	1	2,63 %	
Sonstiges	4	10,53 %	8,33 %
GESAMT	38	100,00 %	100,00 %

8 Kündigungen seitens der Einrichtung mussten ausgesprochen werden:

Ein Klient wurde wegen fehlender Mitwirkung gekündigt. Ein Klient hat trotz mehrfacher Ermahnung sein Nutzungsendgeld nicht gezahlt. Sechs Bewohner hatten am Ende der genehmigten Zeit durch die Stadt noch keine Wohnung gefunden. Nicht nur das die Bemühungen der Klienten eher mäßig waren, auch der fehlende bezahlbare Wohnraum in München hat dazu beigetragen das sie keine Wohnung gefunden haben.

Verbleib nach Auszug TWG	2016	2017 %	2016 %
Wohnung	5	55,56 %	62,50 %
<i>Davon in Sozialwohnung</i>	5		
<i>Davon in Probewohnen</i>	3		
Andere Einrichtung	3	33,33 %	25,00 %
Langzeiteinrichtung		0,00 %	0,00 %
Klinik		0,00 %	0,00 %
Verschwunden/unbekannt	1	11,11 %	
Städt. Unterkunftsheim			
Wohnheim Pi 30			
Sonstiges		0,00 %	12,50 %
GESAMT	9	100,00 %	100,00 %

In den Therapeutischen Wohngemeinschaften konnten 3 Bewohner in Sozialwohnungen und 2 in Probewohnen am freien Wohnungsmarkt vermittelt werden. 1 Klient musste wegen fehlender Mitwirkung gekündigt werden.

Verbleib nach Auszug Isar Up	2017	2017 %	2016 %
In Wohnung	2	50,00 %	
<i>Davon in Sozialwohnung</i>			
Andere Einrichtung	1	25,00 %	
Städt. Unterkunftsheim	1		
Sonstiges		0,00 %	
GESAMT	4	100,00 %	

3.2 Einrichtungsspezifische Daten

3.2.1 Aufenthaltsdauer

Wohnheim					TWG				
Aufenthaltsdauer in Monaten	Bewohner	2017 Ehemalige	2017 Ehemalige	2016 Ehemalige	Dauer Jahre	Bewohner	2017 Ehemalige	2017 Ehemalige	2016 Ehemalige
bis 3	2	2	5,20 %	3,03 %	bis 1	4	1	11,10 %	12,50 %
3 bis	7	3	7,80 %	3,03 %	1 - 2	4	2	22,20 %	12,50 %
6 - 9	13	3	7,80 %	18,18 %	2 - 3	5	2	22,20 %	62,50 %
9-12	5	6	15,70 %	9,09 %	3 - 4	6	4	44,40 %	0,00 %
12-15	1	4	10,50 %	27,27 %	4 - 5	2			12,50 %
15 – 18	4	5	13,10 %	3,03 %	über 5				0,00 %
18 – 21	3	0		3,03 %					
21 – 24	3	3	7,80 %	9,09 %					
über 24	3	12	31,50 %	24,24 %					
GESAMT	41	38	100,00 %	100,00 %	GES.	21	9	100,00 %	100,00 %

Im vergangenen Jahr wurden deutlich mehr Bewohner entlassen, die bereits die reguläre Aufenthaltsdauer (im Wohnheim 2, in der TWG 3 Jahre) überschritten hatten. Aufgrund des Krankheitsbildes und der multiplen Problemlage ist der Aufenthalt im TWG Bereich länger als im Wohnheim. Unter anderem zeigt sich, dass der fehlende Wohnraum in München einen Rückstau in der Einrichtung verursacht.

3.2.2 Arbeit und Beschäftigung

Sorge macht uns das oft prekäre Einkommen unserer Bewohner. Es reicht meist nicht zum Lebensunterhalt und muss sogar bei Vollzeitstellen noch mit SGB-II – Leistungen aufge bessert werden. Die Betroffenen arbeiten oft mehr als vierzig Stunden pro Woche und müssen sich parallel um aufzählende Leistungen kümmern.

Vier Klienten konnten insgesamt in Arbeit und ein Klient in Ausbildung vermittelt werden.

Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung / Wohnheim	2017	2016
Sozialversicherungspflichtige Arbeit	2	5
Geringfügige Beschäftigung (400 €)		
AGH Stellen		
Ausbildungsplatz	1	1
Selbständige Tätigkeit		

Vermittlung in Arbeit, Ausbildung Qualifizierung / TWG,	2017	2016
Sozialversicherungspflichtige Arbeit	2	3
Geringfügige Beschäftigung (bis 400 €)		
AGH-Stelle		2
Tagesstätte u. ä.		

3.2.3 Maßnahmen und Angebote

Vermittlung in / (Wohnheim)	2017	2016
Ambulante Psychotherapie	3	1
Stationäre Psychotherapie		1
Ambulante Alkoholtherapie	1	
Entgiftung		1
Stationäre Alkoholtherapie		
Kontrolliertes Trinken	1	1
Psychoedukation		2
Privatinsolvenz	1	5

Vermittlung in... (TWG)	2017	2016
Ambulante Psychotherapie	1	1
Stationäre Psychotherapie		
Entgiftung		
ambulante Spieltherapie	1	
Stationäre Alkoholtherapie		
Tagesstrukturierung		

Durch die neu geschaffene Stelle des Psychologen können viele der Problemlagen im Haus abgedeckt werden. Eine Vermittlung von zusätzlichen Angeboten außer Haus bei gleichzeitiger Arbeitstätigkeit ist eher schwierig.

4. Konzeptionelle, sachliche Veränderungen

4.1 Strukturqualität

Wir verfügen über 80 Einzelzimmer mit eigener Nasszelle. Die Zimmer sind mit funktionellen Einbaumöbeln ausgestattet. Die Etagenküchen haben eine Einbauküche, abschließbare Trocken- und Kühlfächer für jeden Bewohner und eine geräumige Sitzgruppe, in der alle Stockwerkbewohner Platz finden. Die Etagen sind abgeschlossen, so dass nur die jeweiligen Bewohner Zugang haben. Der Eingangsbereich ist zweckmäßig und freundlich gestaltet. Das Café/Bibliothek bieten den Bewohnern Möglichkeiten zu Beschäftigung und Kontakt. Im Erdgeschoss wurde 2014 ein WLAN-Bereich eingerichtet, der Bewohnern die Internetnutzung ermöglicht. Außerdem steht den Klienten ein Terminal mit WLAN im Eingangsbereich kostenlos zur Verfügung. Für Schulungszwecke gibt es im Keller einen PC Raum mit kostenlosem Internetzugang. Das WLAN-Angebot erleichtert Arbeits- und Wohnungssuche. Die selbständige Internetrecherche erweitert das Handlungsspektrum für Bewohner.

Die Zimmer mit Nasszelle und die große Gemeinschaftsküche bieten die Möglichkeit zum selbständigen Wohnen und Wirtschaften. Sowohl Zimmer als auch Küchen werden von den Bewohnern selbst sauber gehalten. Die Gemeinschaftsräume strahlen eine einladende Atmosphäre aus. Mit Sport- und Spielgeräten, Lesematerial und ausgewählten Fernsehsendungen sind sie als Treffpunkt attraktiv. Es sind Räume zum Wohlfühlen und um Kontakt aufzunehmen.

Wir werden in diesem Bereich weitere Freizeitaktivitäten, vorwiegend in den Kellerräumen anbieten. Im Spielzimmer bieten wir sowohl Tischtennis als auch Kicker und Darts an. In Kellerräumen gibt es im Rahmen der Kunsttherapie sowohl die Möglichkeit mit Holz oder Ton zu arbeiten als auch mit Papier und vielen anderen Materialien.

Die Verwaltung ist 2016 in den anderen Gebäudetrakt gezogen. Dadurch war es möglich, alle Sozialpädagogen in einer Etage unterzubringen. Hierdurch konnten die Abläufe bei Terminen für Klienten optimiert werden. Außerdem konnte dadurch der Bereich für die Verwaltung vergrößert und die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden erheblich verbessert werden.

4.2 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien wurden im Wohnheim im Jahr 2017 nicht mehr wesentlich verändert. Seit 2012 nehmen wir im Wohnheim prinzipiell nur Männer mit Arbeitsvertrag auf. Trotz dieser Bedingung war es in 2017 mehrmals nötig die Vorstellungsgespräche auszusetzen, um zu lange Wartezeiten (zeitweise bis zu 3 – 5 Monate nach Vorstellungstermin) zu vermeiden. Beim letzten Öffnen

der Warteliste musste diese schon nach 2 Stunden wieder geschlossen werden. Das Wohnheim ist eine der wenigen Möglichkeiten für arbeitende, wohnungslose Männer, eine betreute Unterkunft in München zu finden. Die Nachfrage ist ungebrochen hoch.

Klausur

2017 fanden in alle Bereichen (Wohnheim, TWG, Isar Up, Betreuungsassistentz und Servicestelle) verschiedene Klausuren mit allen Mitarbeitern statt. Einige Abläufe sowohl im Bereich Wohnheim, ISAR UP als auch TWG und Verwaltung wurden überarbeitet und optimiert.

Vermittlungen

In 2017 stieg die Fluktuation im Wohnheim um 4 Personen. Die Vermittlungsquote in Wohnungen lag bei ca. 50 %. Auch in der TWG konnte die Mehrheit der Bewohner in Wohnungen vermittelt werden; hier zeigt sich vor allem, dass die längere Aufenthaltsdauer und die intensivere Beratung dazu führt, dass weniger Personen die TWG ohne eine gesicherte Wohnperspektive verließen. Von 8 Bewohnern konnten 5 in Wohnungen und 3 in andere Einrichtungen vermittelt werden. 3 Auszüge in Sozialwohnungen kamen hier übrigens aus dem Bereich des Probewohnens, einer Wohnform, die immer mehr Zuspruch findet, da sowohl Bewohner als auch die betreuenden Kollegen bei der Auswahl der Wohnung aktiv werden können.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass Wohnungslose immer mehr Eigeninitiative, Know – How und technische Unterstützung benötigen, um Wohnungen als Mieter bekommen zu können. Die Akquise über Internet und die Onlinebewerbung über einen Email-Account sind inzwischen Standard und notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Erhalt einer Mietwohnung. Nur wenige unserer Bewohner sind so qualifiziert, dass sie die Kenntnisse und Fertigkeiten für diese Akquise per se mitbringen. Wir haben versucht, dafür Kurse anzubieten, stellten jedoch fest, dass die Vorkenntnisse so unterschiedlich sind, so dass Angebote für mehrere Bewohner nicht sinnvoll sind. Deshalb bieten wir individuelle Unterstützung im Umgang mit elektronischen Medien an.

4.3. Arbeit als Schwerpunktthema im Haus an der Pistorinistraße

Im Bewusstsein der Bevölkerung sind die Themen Arbeit und Wohnungslosigkeit in der Regel nicht verbunden. Wer wohnungslos ist, ist allerdings auch meistens arbeitslos. Im Folgenden werden Erfahrungen aus der Sicht des Wohnheimes im Haus an der Pistorinistraße beschrieben, das als einzige unter den Einrichtungen des KMFV ausnahmslos berufstätige Männer aufnimmt und betreut.

Arbeit unter rechtlichen Voraussetzungen

Die Arbeit der Bewohner des Hauses an der Pistorinistraße ist mehrheitlich geprägt von prekären Arbeitsbedingungen. Die meisten Bewohner arbeiten bei Zeitarbeitsfirmen, die oft nur für die Probezeit beschäftigen und dann am Ende ohne Angabe von Gründen kündigen; sie beschäftigen die meist ungelerten Helfer auch in Teilzeitstellen, damit sie, wenn sie sie nicht „verleihen“ können, auch nicht voll bezahlen müssen, da dies das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz so vorschreibt. Sie zahlen den Stundenlohn knapp über dem Mindestlohn, so dass Arbeitnehmer, wenn sie gleichzeitig noch teilzeitbeschäftigt sind, nicht mehr genügend für den eigenen Lebensunterhalt verdienen. Bei Zeitarbeitsunternehmen erfolgen unregelmäßige Lohnzahlungen oder oft auch erst im nächsten Monat. Kündigungen im Falle von Krankheit in der Probezeit sind nicht selten. Es fehlen oft auch Zeiterfassungsnachweise, mit denen Arbeitnehmer nachweisen können, dass sie überhaupt so lange gearbeitet haben bzw. wie viele Überstunden sie geleistet haben. Kündigungen werden – nicht nur von Zeitarbeitsfirmen – gerne in Auflösungsvereinbarungen umgewandelt, was eine Sperrzeit im Arbeitslosengeld zur Folge hat.

Manchmal kommt es auch vor, dass Männer als Subunternehmer eingestellt werden und einen Werkvertrag bekommen; das Geld für ihre Arbeit reicht jedoch nicht aus, den Lebensunterhalt und die zusätzlichen Sozialversicherungen und Steuern zu bezahlen.

Arbeit und Wohnungssuche

Arbeitslose wohnungslose Männer erhalten einen Kautions- und Provisionsschein vom Amt, Berufstätige aber, die gering über dem Existenzminimum verdienen, bekommen keine Unterstützung mehr. Sie müssen im Vorfeld Geld ansparen für Kaution und Erstausrüstung. Dies gelingt allerdings den wenigsten, was beim Wohnungsbezug stets Probleme aufwirft. Kautionen werden mit Raten getilgt.

Arbeit und Migration

Im Wohnheim steigt der Migrationsanteil seit der Arbeitsvertrag als Bedingung für das Vorstellungsgespräch (wieder-)eingeführt wurde. Wohnungslose aus den EU-Ländern haben eine höhere Motivation, eine Arbeit zu finden und zu halten, da diese oft mit ihrer Aufenthaltsberechtigung verbunden ist. Allen gemeinsam ist das Merkmal, dass Familienmitglieder aus den Herkunftsländern darauf warten, dass sie vom Verdienst des Arbeitnehmers Anteile erhalten, was dort sicher bitter nötig ist, in München aber häufig zu Problemen führt, wenn neben der Lebensführung auch auf Kaution und Erstausrüstung angespart werden soll. Schwierig ist es im Einzelfall auch, Bewohner davon zu überzeugen, im Sinne einer dauerhaften Integration Zeit in Ausbildung und Spracherwerb zu investieren und nicht schnellstmöglich in ein prekäres Arbeitsverhältnis einzusteigen, um der Familie in der Heimat Geld zu schicken.

Diesen Problemlagen zu begegnen, bleibt ständige Aufgabe der Arbeit im Haus an der Pistorinistraße; hier können nur individuelle Lösungen in der Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Bewohner gefunden werden, wenn Integration in Arbeit und Wohnung nachhaltig sein soll.

5. Ziele und Ausblick

Im Jahre 2016 haben wir ein Konzept (Isar Up) erarbeitet, mit dem wir junge Erwachsene unterstützen wollen. 2017 haben wir die ersten Klienten aufgenommen.

Die Idee ist, mit dem neuen Konzept folgende Ziele zu erreichen:

- Intensive psychosoziale Hilfe für junge Erwachsene, um eine Verfestigung der Probleme zu vermeiden
- Vermittlung von Arbeit und Ausbildung, damit möglichst schnell eine Selbstversorgung möglich ist
- Ermöglichung eines sicheren selbständigen Lebens

Personenkreis / Zielgruppe

Junge Erwachsene, wohnungslose Männer, in der Regel ab dem 18. bis zum 28. Geburtstag mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die zum Zeitpunkt der Aufnahme

- voraussichtlich mittelfristig in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden können,
- deren Integration in ein Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis zum Zeitpunkt der Aufnahme realistisch erscheint,
- deren individueller Hilfebedarf aktuell keine Aufnahme in stationäre Hilfe (§ 67, § 53 SGB XII) rechtfertigt bzw. die hierzu (noch) nicht bereit sind

Ein besonderes Merkmal der Zielgruppe von „Isar Up“ ist neben der bestehenden Wohnungslosigkeit das noch junge Alter des Personenkreises.

Viele der jungen wohnungslosen Menschen haben typische Lebensaufgaben in der Jugendzeit noch nicht bewältigt, z. B. Berufsausbildung, finanziell unabhängige Gestaltung ihres Lebens, emotionale Lösung von der Herkunftsfamilie, Begründung neuer, frei gewählter Beziehungen, Kennenlernen der Regeln der Erwachsenenwelt, Entwicklung der persönlichen Identität und Lebensperspektive, Verantwortungsübernahme für ihr Leben.

Sekundärtugenden wie Frustrationstoleranz, Zuverlässigkeit und die Fähigkeiten zur Selbstreflexion sind vielfach schwach entwickelt. Suchtmittelkonsum und prekäre Arbeitsverhältnisse erschweren

zusätzlich den Einstieg in ein gesellschaftlich anerkanntes Leben. Sie fallen in bestehenden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe mit ihrem Grenzen austestenden Verhalten negativ auf und müssen diese oftmals aufgrund von Regelverstößen wieder verlassen.

Die Vorstellungen vom eigenständigen Leben, die sie sich in den Jahren vor der Wohnungslosigkeit gemacht haben, stimmen oft nicht mit der Realität des Alltags überein.

Die vielfältigen Möglichkeiten und Freiheiten des Erwachsenseins führen bei den jungen Menschen zu Unsicherheiten und überfordern sie. Verstärkt wird dies durch die eingeschränkten Möglichkeiten der Arbeitsaufnahme für nicht bzw. gering qualifizierte Menschen. Es drohen Arbeitslosigkeit bzw. häufig wechselnde prekäre Arbeitsverhältnisse, eine Verfestigung der Wohnungslosigkeit bzw. erneute Verluste von Wohnraum und gesundheitliche bzw. psychosoziale Folgeprobleme.

Hier setzt das Konzept Isar Up an. Das Konzept Isar Up konzentriert sich auf mittelfristige Unterstützungsleistungen für wohnungslose junge Männer mit Perspektiven auf eine (Wieder-) Eingliederung in dauerhaftes Wohnen und Arbeit.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, gerade auch Klienten mit Vorbehalten gegenüber Beratung und Betreuung für die gemeinsame Bearbeitung der vorhandenen Problemlagen zu gewinnen. Dadurch soll die Dichotomie zwischen einem niedrighschwelligem Angebot mit möglichst geringen Anforderungen an den Klienten (z. B. an seine Mitwirkungsbereitschaft) einerseits und der unverzichtbaren Notwendigkeit der Mitwirkung des Klienten verbessert und gefördert werden.

6. Qualitätsmanagement

Der Katholische Männerfürsorgeverein München e. V. hat in allen Einrichtungen das Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2008 implementiert. Im Berichtszeitraum wurde das QM in Teilen auf DIN EN ISO 9001:2015 umgestellt. Bis Jahresende waren die Prozessbeschreibungen zur Hauswirtschaft, zu Gebäude – und Anlagen und zum Empfang beschrieben und freigegeben. Der Lenkungskreis traf sich in insgesamt fünf Mal zu Beratungen über die Entwürfe, weiterhin wurden Qualitätszirkel zur Beschreibung der Prozesse Aufnahme und Entlassung gebildet. Die Annahme des Nutzungsentgeltes wurde vom Empfang komplett auf die Verwaltung umgestellt, eine möglichst bargeldlose Annahme durch Überweisung der Bewohner wird angestrebt. Die Mitarbeiter Frau Zwei Mitarbeiter wurden in Qualitätsmanagement geschult und unterstützten den QM – Beauftragten.

Zur Reflexion der Arbeit, zur gegenseitigen Information und für Planungen finden regelmäßige Besprechungen der einzelnen Bereiche statt, u.a.

- wöchentliche Dienstbesprechung des gesamten Sozialdienstes / der TWG / des Wohnheims/seit Jahresmitte auch von Isar Up
- monatliche Dienstbesprechungen aller Mitarbeitenden des Hauses
- der Haustechnik und der Hauswirtschaft
- Supervision wurde von den Mitarbeitenden des Sozialdienstes und der Betreuungsassistenz wahrgenommen

Wir arbeiten mit:

- in der KMFV-internen Fachkonferenz (FK) Sucht, zu allen aktuellen Themen die die zieloffene Suchtarbeit betreffen,
- in der KMFV-internen FK Sozialpsychiatrie, die sich mit aktuellen Themen aus und für die jeweiligen Einrichtungen befasst
- in der KMFV-internen FK Wohnen, die sich um die aktuellen Problemstellungen rund um das Thema Wohnen und die Umstellung auf SOWON kümmert.

- in der KMFV-internen FK Interkulturelle Öffnung, die die Einrichtungen dazu befähigen soll, unbewusste und bestehende Barrieren in der Hilfe für Migranten zu erkennen und abzubauen
- im Landes-Caritasverband „AK Theologie in caritativen Verbänden und Einrichtungen in Bayern“
- im Arbeitskreis „Wohnungslosenhilfe in der LH München“
- in der „Konferenz der Wohnungslosenhilfe Bayern“.
- Wir sind Mitglied in der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe und der PSAG Ost.



Eingang zur Pistorinistraße 30

7. Servicestelle für Arbeit und Beschäftigung (SAB) des KMFV

7.1. Einleitung

Die Angebote der Servicestelle für Arbeitsgelegenheiten des KMFV (im Folgenden Servicestelle genannt) richten sich an wohnungslose, suchtkranke, psychisch kranke und/ oder straffällige Männer und Frauen, die Anspruchsberechtigte nach dem SGB II oder SGB XII sind. Seit Arbeitsaufnahme im Oktober 2005 haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten der Servicestelle fortwährend weiterentwickelt.

Ursprünglich als Instrument zur Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Menschen in den ersten Arbeitsmarkt gedacht, erwies sich die Arbeitsgelegenheiten (AGH) im Laufe der Jahre als Maßnahme, die zwar von knapp der Hälfte der Teilnehmer erfolgreich absolviert wird, die aber - trotz intensiver sozialpädagogischer Unterstützung - lediglich in etwa fünf Prozent der Fälle in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mündet.

Als Folge dieses offensichtlichen Mangels an wirklich geeigneten Anschlussbeschäftigungen an AGH gab es vor allem in den letzten beiden Jahren mehrere Projekte und Programme verschiedener Anbieter auf dem zweiten und dritten Arbeitsmarkt. Die Servicestelle versuchte bestmöglich, für die jeweilige Förderung in Frage kommenden Beschäftigten einen Zugang zu diesen Angeboten zu verschaffen. Unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und Fristen sowie komplizierte Antragstellungen und -wege erschwerten die Vermittlung. Ein einheitliches, unbefristetes Bundesprogramm gibt es bislang noch nicht.

7.1.1. Angebote

Arbeitsgelegenheiten SGB II - Jobcenter München

Gegenwärtig hat die Servicestelle 37 Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach § 16 d SGB II (AGH) für erwerbsfähige Leistungsberechtigte des Jobcenters München eingerichtet, die bis September 2018 bewilligt sind und 2018 neu beantragt werden müssen. Es handelt sich um Tätigkeiten in der Haustechnik, der Hauswirtschaft, im Tagesaufenthalt „Café Bleifrei“ des Hauses an der Pilgersheimer Straße sowie in der Verwaltung. Die Einsatzstellen befinden sich in Einrichtungen des KMFV sowie bei kooperierenden Trägern.

Der Beschäftigungsumfang liegt bei mindestens 15 und höchstens 30 Wochenstunden. Die Mehraufwandsentschädigung beträgt bis einschließlich 31.03.2018 1,50 Euro, ab 01.04.2018 2,00 Euro je geleisteter Arbeitsstunde. In diesem Betrag sind die notwendigen Fahrtkosten bereits beinhaltet.

Arbeitsgelegenheiten SGB XII - LH München, Sozialreferat

Bezieher von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII können auf freiwilliger Basis einer Arbeitsgelegenheit nach § 11 Abs. 3 Satz 2 SGB XII (SGB XII-AGH) nachgehen. Der Beschäftigungsumfang wird individuell besprochen und festgelegt. Er beträgt in der Regel bis 15, in bestimmten Fällen auch bis 20 Wochenstunden.

Die Servicestelle hat kein festes Kontingent an SGB XII-AGHs. Die Art der Tätigkeit wird nach individuellen Möglichkeiten und Wünschen in Absprache mit den Einsatzstellen definiert. Einsatzstellen mit gemeinnützigen Tätigkeiten gibt es sowohl innerhalb als auch außerhalb des KMFV. Zum 31.12.2017 umfasste dieses Angebot insgesamt fünf Stellen.

MBQ Programm 3. Arbeitsmarkt - LH München, Referat für Arbeit & Wirtschaft

Seit 2016 unterhält die Servicestelle drei Stellen aus dem Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) auf dem dritten Arbeitsmarkt, die in Einrichtungen des KMFV und bei einem externen Partner angesiedelt sind. Diese sog. „Soziale-Hilfen“ richten sich an Personen im Lang-

zeitleistungsbezug des SGB II, die mindestens 24 Monate eine Arbeitsgelegenheit nach § 16d SGB II absolviert haben und bei denen auf absehbare Zeit keine sonstige Beschäftigungsperspektive realistisch erscheint.

Der Beschäftigungsumfang liegt bei maximal 14,99 Wochenstunden. Die Präsenzpauschale pro Anwesenheitsstunde beträgt zwei Euro. Bei geleisteter Präsenzzeit von mindestens 50 Prozent wird eine Isarcard S bzw. eine IsarCard9Uhr erstattet. Gegen personengebundene Antragstellung ist eine Ausweitung der Stellenanzahl möglich.

Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ - Jobcenter München

Das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ bietet mittels einer Festbetragsfinanzierung die Möglichkeit, Langzeitarbeitslose, die mindestens vier Jahre Leistungen gemäß SGB II beziehen, in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf den zweiten Arbeitsmarkt (ohne Arbeitslosenversicherung) zu vermitteln.

Die Servicestelle konnte 2017 vier entsprechende Arbeitsplätze in Häusern des KMFV schaffen. Diese müssen - analog zu Arbeitsgelegenheiten nach SGB II - im öffentlichen Interesse liegen, zusätzlich und wettbewerbsneutral sein. Der Beschäftigungsumfang liegt bei mindestens 15 und höchstens 30 Wochenstunden. Sozialpädagogische Begleitung ist über dieses Programm nicht förderfähig. Das Programm ist befristet bis 31.12.2018.

"Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen" (FIM) - Agentur für Arbeit

FIM ist ein Beschäftigungsangebot nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Zielgruppe sind Menschen mit Fluchthintergrund, denen während des Asylverfahrens öffentlich geförderte Beschäftigung, (Teil-)Qualifizierung und vor allem Tagesstrukturierung angeboten werden soll. Menschen aus den Top-4 Herkunftsländern haben keinen Zugang zu FIM. Das Programm hat aktuell eine Laufzeit bis Ende 2018.

Analog zur SGB II AGH liegt der Beschäftigungsumfang bei mindestens 15 und höchstens 30 Wochenstunden. Die Aufwandsentschädigung beträgt 0,80 € pro Stunde. Dieser Betrag beinhaltet die Fahrtkosten.

Die Servicestelle betrieb von Januar bis September 2017 aktiv Akquise von potentiellen Klienten für FIM. Einsatzort sollte neben bestehenden Einsatzstellen vor allem der Bus & Bahn Begleitservice (BBS) sein. Geplant war zudem die Kombination von Beschäftigung und Sprachkurs in Kooperation mit dem IBZ Sprache. Leider konnte kein Interessent für dieses Angebot gefunden werden. Insgesamt erhielten innerhalb Münchens lediglich die in den Gemeinschaftsunterkünften angesiedelten Maßnahmen Zulauf.

Kombination Arbeitsgelegenheiten SGB II & Gemeinnützige Arbeit

Ein weiteres Angebot, das 2010 in Kooperation mit der Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe (MZS) eingeführt wurde, bestand auch 2017: zu gemeinnütziger Arbeit verurteilte Personen haben dabei die Möglichkeit, die Ableistung der Arbeitsstunden mit einer AGH-Beschäftigung zu kombinieren.

7.1.2. Ziele

Die Beschäftigungsangebote der Servicestelle bieten langzeitarbeitslosen Männern und Frauen sowie Menschen, die als nicht mehr erwerbsfähig gelten, eine Chance auf Beschäftigung und Integration.

Neben der Integration durch Beschäftigung ist es Ziel der Servicestelle, die an der Maßnahme nach SGB II teilnehmenden Personen bei der Erhaltung bzw. Wiedererlangung ihrer Beschäftigungsfä-

higkeit zu unterstützen. Hierbei erproben die Beschäftigten in den Einsatzstellen der Servicestelle verschiedene praktische Tätigkeiten. Es handelt sich dabei um Helfertätigkeiten, die nicht zwingend einschlägige Berufserfahrung oder eine Ausbildung voraussetzen.

Bei vielen teilnehmenden Personen ist es erforderlich, Basisqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen oder Meldung bei Krankheit zu vermitteln und zu trainieren. Darüber hinaus sollen durch die AGH vorhandene Fähigkeiten erkannt, gefördert und so das Selbstvertrauen gestärkt werden.

Wenn sich im Laufe der AGH herausstellt, dass eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht realistisch und sinnvoll erscheint, wird in Absprache mit der zuständigen Integrationsfachkraft (und evtl. weiteren betreuenden Personen) nach einer Lösung gesucht. Die Betroffenen werden gegebenenfalls in geeignete Beschäftigungs- und Förderprojekte weitervermittelt.

Im Bereich der SGB-XII-Arbeit besteht das Ziel vorrangig darin, den teilnehmenden Personen die Integration in die Gesellschaft sowie die damit verbundene aktive Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Zudem soll die Maßnahme den Beschäftigten eine Tagesstruktur und eine sinnstiftende Beschäftigung bieten.

Die „Soziale-Hilfen-Stellen“ sollen langzeitarbeitslosen Personen, für die keine weiteren gesetzlichen Fördermöglichkeiten mehr bestehen, eine bedarfsorientierte Tätigkeit bieten, um deren soziale Teilhabe, Stabilisierung, Motivation und Hinführung zur beruflichen Eingliederung auch weiterhin zu ermöglichen und zu fördern.

7.1.3. Finanzierung

Die Finanzierung der Servicestelle erfolgt über Mantelkostenförderung des Jobcenters und der Landeshauptstadt München, Betreuungspauschalen der zuständigen Träger der Sozialhilfe und Eigenmittel des KMFV.

7.1.4. Personal

Die Servicestelle war bis September 2017 mit drei sozialpädagogischen Fachkräften und einer Gesamtstundenzahl von 69,5 pro Woche besetzt. Davon waren 8 Stunden befristet für FIM bewilligt. Seit Oktober 2017 sind nach einem Personalwechsel zwei Sozialpädagoginnen und ein -pädagoge mit insgesamt 61,5 Wochenstunden in Teilzeitarbeitsverhältnissen in der Servicestelle tätig.

7.1.5. Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeitenden der Servicestelle nahmen 2017 an folgenden Fortbildungen und Seminaren teil:

- Kiss/KT Schulung
- Lösungsorientiert bleiben bei Krisengesprächen
- Arbeiten und Handeln mit haftentlassenen Klienten der Sozialtherapieabteilungen (Sexual- und Gewaltstraftäter) sowie Forensik
- Energieräuber, Energiespender – Belastungs- und Entlastungsfaktoren in der aktuellen Arbeitssituation
- Fachtagung Arbeit ist das halbe Leben?! – Angebote und Formen
- Seminar für neue Mitarbeiter

Des Weiteren fanden wöchentliche Teambesprechungen, ein regelmäßiger Austausch mit dem Fachreferenten für Arbeit des KMFV sowie quartalsmäßige Teamsupervisionen statt. Ebenfalls einmal im Quartal nahm eine Mitarbeiterin der Servicestelle an der Fachkonferenz Arbeit und Beschäftigung des KMFV teil.

7.2. Konzept

7.2.1. Vorgehensweise und Methoden

Die Servicestelle arbeitet eng mit Einrichtungen der Wohnungslosen-, Suchtkranken- und Straffälligen Hilfe sowie dem Jobcenter zusammen. Nach einem persönlichen Erstgespräch schlägt sie dem jeweiligen Bewerber eine geeignete Einsatzstelle vor und begleitet den Bewerbungsprozess auf die betreffende AGH.

Sind im Angebot der Servicestelle keine geeigneten Einsatzstellen vorhanden, wird gegebenenfalls an andere Beschäftigungsträger vermittelt. Bewerber werden einer Einsatzstelle nicht entgegen ihrer Wünsche zugewiesen. Umgekehrt trifft die Servicestelle eine Vorauswahl an Bewerbern für die Einsatzstellen. Die Einsatzstellen können diese ablehnen.

Die Mitarbeitenden der Servicestelle beraten mit der Methode der Motivierenden Gesprächsführung.

7.2.2. Einzelfallhilfe

Die Maßnahmeteilnehmer werden von der Servicestelle bezüglich der Strategien zur Herstellung oder Wiedererlangung ihrer Beschäftigungsfähigkeit beraten. Unterstützende und behindernde Lebensumstände werden thematisiert und im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten bearbeitet. Die Servicestelle arbeitet dazu eng mit allen relevanten Kooperationspartnern zusammen.

In der Einsatzstelle erhalten die AGH-Beschäftigten Anleitung und regelmäßig Rückmeldung über ihre Leistungen durch die Arbeitsanleiter vor Ort. Aus diesen Erfahrungen heraus werden gemeinsam realistische Zielsetzungen bzw. Teilschritte zur Zielerlangung für die verbleibende Zeit der Maßnahme entwickelt. Eine adäquate Anleitung durch eine feste Ansprechperson ist hier unerlässlich.

Die Mitarbeitenden der Servicestelle besuchen die AGH-Beschäftigten regelmäßig in ihren Einsatzstellen. Im gemeinsamen Gespräch mit der Arbeitsanleitung und/oder der Leitung der Einsatzstelle wird der aktuelle Stand besprochen. Vorhandene Ressourcen, eventuelle Schwierigkeiten, die bisherige Entwicklung sowie berufliche Möglichkeiten und Wünsche werden dabei thematisiert. Die Ergebnisse münden in die Zielplanung.

Auf Wunsch erhalten die Beschäftigten von der Servicestelle Unterstützung bei der Arbeitssuche, bei der Erstellung bzw. Überarbeitung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vor- und Nachbereitung von Bewerbungsgesprächen.

7.2.3. Gruppenveranstaltungen

Trotz des Wegfalls der Zuständigkeit für die Durchführung von Integrationsmaßnahmen bietet die Servicestelle regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen für ihre Beschäftigten an. Durch diese Veranstaltungen wird den Maßnahmeteilnehmern ein Austausch über ihre jeweilige Situation und die verschiedenen Einsatzstellen ermöglicht.

Der jährlich stattfindende Betriebsausflug mit den AGH-Beschäftigten führte im Juli 2017 zum Flughafen München. Nach einer Airport-Tour mit Blick hinter die Kulissen ging es zurück in die Innen-

stadt, wo ein gemeinsames Essen im Augustiner am Dom den sonnigen Tag in gemütlicher Atmosphäre abrundete.

Ebenfalls im Juli 2017 fand eine ganztägige Ersthelferschulung für AGH-Kräfte im Haus an der Pistorinistraße statt, die von den zahlreichen Teilnehmern sehr gut angenommen wurde. Zudem richtete die Servicestelle auch im Dezember 2017 wieder mit tatkräftiger Unterstützung der Hauswirtschaft im Haus an der Pistorinistraße ihre Weihnachtsfeier für alle aktuellen und ehemaligen Beschäftigten des Jahres 2017 aus.

7.3. Einsatzstellen

7.3.1. AGH Einsatzstellen

AGH Einsatzstellen	Tätigkeit	Anzahl
Adolf Mathes Haus	Hausmeister- / Hauswirtschaftshelfer	2
Ambulanter Fachdienst Wohnen München (AFWM)	Hausmeisterhelfer	4
Haus an der Chiemgaustraße	Hausmeisterhelfer	3
Haus an der Gabelsbergerstraße	Hauswirtschafts-/ Hausmeisterhelfer	1
Haus an der Knorrstraße	Hausmeister- / Hauswirtschaftshelfer	2
Haus an der Kyreinstraße	Hausmeisterhelfer	2
Katholische Stiftungshochschule (KSH)	Hausmeister- / Verwaltungshelfer	2
Drogennotdienst L43	Hausmeister- / Hauswirtschaftshelfer	2
Haus an der Pilgersheimer Straße	Hausmeisterhelfer	2
	Helfer im Tagesaufenthalt	5
Haus an der Pistorinistraße	Hausmeisterhelfer	3
	Hauswirtschaftshelfer	4
	Verwaltungshelfer	1
Haus an der Verdistraße	Hauswirtschaftshelfer	1
	Pforten-/Hausmeisterhelfer	1
Haus an der Waakircherstraße	Hauswirtschaftshelfer	2
GESAMT		37

Von Arbeitsaufnahme bis 2011 konnte die Servicestelle 51 Arbeitsgelegenheiten nach dem SGB II in 15 Einsatzstellen einrichten. Aufgrund von Kürzungen der Bundesmittel für Eingliederungsleistungen entfielen insgesamt 17 AGH-Stellen zu den Stichtagen 30.06.2011 und 31.03.2012. 2013 konnte die Servicestelle wieder drei Stellen zusätzlich installieren und unterhält seither 37 AGHs in 12 Häusern. Diese sind bis 2018 bewilligt.

7.3.2. SGB XII-Einsatzstellen (zum Stichtag 31.12.2017)

SGB XII - Einsatzstellen	Tätigkeit	2017	2016	2015	2014
Haus an der Chiemgaustraße	Hausmeisterhelfer	2	2	2	1
Haus an der Kyreinstraße	Hauswirtschaftshelfer	0	0	0	1
Haus an der Knorrstraße	Hausmeisterhelfer	0	0	0	1
	Pfortenhelfer	0	1	1	1
Haus an der Gabelsbergerstraße	Hauswirtschaftshelfer	0	0	0	1
Ambulanter Fachdienst Wohnen München	Hausmeisterhelfer	2	1	1	1
Pfarrrei St. Franziskus/Mariahilf	Helfer	1	0	0	0
GESAMT		5	4	4	6

Die Tabelle zeigt die SGB XII-Stellen zum Stichtag 31.12.2017. Im September 2017 konnte die Pfarrrei St. Franziskus/Mariahilf als zusätzliche Einsatzstelle gewonnen werden. Die SGB XII-Stellen sind personengebunden. Daher kann ihre Anzahl im Jahresverlauf variieren. Einzelheiten hierzu sind der Tabelle unter „7.5.1 Datensatz SGB XII“ zu entnehmen.

7.4. AGH-Statistik

7.4.1. Datensatz AGH

AGH - Mitarbeiter	2017	2016	2015	2014
Bestand zum 31.12.2016	31	34	32	34
AGH - Mitarbeiter gesamt	54	62	76	66
Abgänge	23	28	44	32

Der Trend von 2016 hat sich 2017 stabilisiert. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es erneut weniger Abgänge. Dies ist auch auf die Verlängerung der AGH-Maßnahmedauer von 24 auf 36 Monate innerhalb von 5 Jahren zurückzuführen. Die Teilnehmer nutzen die Möglichkeit, die Maximaldauer beschäftigt zu sein. Einzelheiten zu den Abgängen sind in der Tabelle „7.4.2 Ende der Maßnahme, Verbleib“ zu finden.

Alter	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
18 bis 25	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
26 bis 35	6	11 %	3	5 %	8	10,5 %	8	12 %
36 bis 45	8	15 %	7	11 %	16	21,0 %	9	14 %
46 bis 55	33	61 %	34	55 %	38	50,0 %	29	44 %
56 und älter	7	13 %	18	29 %	14	18,5 %	20	30 %
GESAMT	54	100 %	62	100 %	76	100 %	66	100 %

Der Altersschwerpunkt liegt 2017 weiter bei den über 46-Jährigen: drei Viertel der Teilnehmer sind in diesem Bereich zu verorten. Das ist ein wichtiges Indiz dafür, wie schwierig es für diese Altersklasse – in der Kombination mit weiteren Vermittlungshemmnissen – ist, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Geschlecht	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Männlich	52	96 %	59	95 %	72	95 %	63	95 %
Weiblich	2	4 %	3	5 %	4	5 %	3	5 %
GESAMT	54	100 %	62	100 %	76	100 %	66	100 %

Auch 2017 sind fast ausschließlich Männer über die Servicestelle in AGH-Maßnahmen beschäftigt. Eine Öffnung für weibliche Teilnehmer findet, wenn überhaupt, nur langsam und zaghafte statt, da die Angebote des KMFV traditionell auf Männer ausgerichtet sind/waren.

Nationalität	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Deutsch	47	87 %	54	87 %	65	85 %	55	83 %
EU	5	9 %	5	8 %	5	7 %	6	9 %
nicht EU	2	4 %	3	5 %	5	7 %	4	6 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %	1	1 %	1	2 %
GESAMT	54	100 %	62	100 %	76	100 %	66	100 %

Die Beschäftigten der Servicestelle sind im Gegensatz zur Klientel anderer Einrichtungen und Dienste des Katholischen Männerfürsorgevereins überwiegend Deutsche. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass nichtdeutsche Anspruchsberechtigte nicht über die Möglichkeit der Teilnahme an einer AGH-Maßnahme informiert sind oder ihnen der Sinn und/oder Hintergrund eines 1,50€-Jobs nicht vermittelbar ist.

Schulbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Hauptschulabschluss	36	65 %	40	65 %	51	67 %	49	73 %
Mittlere Reife	8	15 %	8	13 %	12	15 %	8	12 %
Abitur	4	8 %	8	13 %	6	8 %	4	6 %
Förderschule	4	8 %	3	5 %	3	4 %	2	3 %
Ohne Abschluss	0	0 %	1	1 %	2	3 %	2	3 %
Sonstiges	2	4 %	2	3 %	2	3 %	1	3 %
Keine Angabe	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
GESAMT	54	100 %	62	100 %	76	100 %	66	100 %

2017 hatten alle AGH-Beschäftigten der Servicestelle einen Schulabschluss. Mit 65 Prozent sind die Teilnehmer mit Hauptschulabschluss im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt deutlich überrepräsentiert. Der Anteil der Teilnehmer mit Realschulabschluss bzw. Abitur liegt hingegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Im langjährigen Mittel gibt es in diesem Bereich kaum Veränderung.

Berufsausbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Abgeschlossene Berufsausbildung	31	57 %	43	70 %	50	67 %	44	66 %
Abgebrochene Berufsausbildung	19	35 %	13	20 %	18	23 %	13	20 %
Keine Ausbildung	3	6 %	6	10 %	8	10 %	9	14 %
Abgebrochenes Studium	1	2 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Abgeschlossenes Studium	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
GESAMT	54	100%	62	100%	76	100%	66	100%

Mehr als die Hälfte der Maßnahmeteilnehmer hat eine abgeschlossene Berufsausbildung, die jedoch meist durch lange Beschäftigungspausen als entwertet zu betrachten ist. Einige Teilnehmer wurden auch in Berufen wie beispielsweise dem des Druckers ausgebildet, die faktisch nicht mehr existieren. Zudem kann eine Vielzahl der AGH-Kräfte den erlernten Beruf oft aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht mehr ausüben.

Wohnen	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Eigene Wohnung (z.T. Nachbetreuung)	35	65 %	38	61 %	36	47,5 %	41	62 %
Haus an der Chiemgaustraße	2	4 %	1	2 %	9	11,8 %	6	9 %
Haus an der Pistorinistraße	3	5 %	4	6 %	4	5,2 %	2	3 %
Haus an der Kyreinstraße	1	2 %	1	2 %	2	2,5 %	3	5 %
Adolf Mathes Haus	3	5 %	1	2 %	2	2,5 %	1	1 %
Städt. Notunterkunft Pilgerheimersstraße	0	0 %	1	2 %	3	4,0 %	2	3 %
Außenwohngruppen des KMFV	2	4 %	7	11 %	9	12,0 %	5	7 %
Betreute Wohngemeinschaften Teestube "komm"	2	4 %	2	3 %	3	4,0 %	3	5 %
Sonstiges	6	11 %	7	11 %	8	10,5 %	3	5 %
GESAMT	54	100 %	62	100 %	76	100 %	66	100 %

Der Trend, dass die AGH-Beschäftigten vermehrt im eigenen Wohnraum leben setzt sich 2017 fort, wenn auch etwas verlangsamt. Mit einer stabilen Beschäftigungssituation wächst auch der Wunsch nach einer eigenen Wohnung und das Selbstvertrauen, diesen zu verwirklichen. Bremsend wirkt allerdings der akut angespannte Wohnungsmarkt in München.

7.4.2. Ende der Maßnahme, Verbleib

Ende der Maßnahme	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
AGH beendet	9	39 %	11	40 %	14	32 %	14	44 %
AGH abgebrochen	14	61 %	17	60 %	30	68 %	18	56 %
GESAMT	23	100 %	28	100 %	44	100 %	32	100 %

Auch weiterhin bricht mehr als die Hälfte der Teilnehmer die Maßnahme im Laufe des Zuweisungszeitraumes ab. Die Zahlen sind hier im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert. Der häufigste Grund für einen Abbruch der Maßnahme ist starker Alkoholkonsum, wodurch selbst eine regelmäßige, niedrighschwellige Beschäftigung nicht mehr möglich ist. Weitere Gründe für den Abbruch der Maßnahme sind gesundheitliche Gründe, fehlende Basisqualifikationen, schwierige persönliche Verhältnisse oder Tod.

Verbleib	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
1. Arbeitsmarkt / Ausbildung	1	4 %	5	18 %	3	6 %	1	3 %
AGH / FAV / BBS*	3	13 %	1	3 %	0	0 %	1	3 %
Andere AGH (SGB II und SGB XII)	2	9 %	0	0 %	0	0 %	1	3 %
450 Euro-Job	0	0 %	1	3 %	0	0 %	0	0 %
Rente	0	0 %	0	0 %	0	0 %	1	3 %
Inhaftierung	0	0 %	0	0 %	1	3 %	0	0 %
Therapie	3	13 %	0	0 %	1	3 %	1	3 %
Arbeitslos	12	52 %	18	65 %	39	88 %	27	85 %
Sonstiges	2	9 %	3	11 %	0	0 %	0	0 %
Gesamt	23	100 %	28	100 %	44	100 %	32	100 %

Aufgrund der multiplen Problemlagen der Beschäftigten (z. B. Wohnungslosigkeit, Sucht, psychische Erkrankung) ist eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt eher selten. Das Gros der Teilnehmer geht mit Ende der Maßnahme zurück in die Arbeitslosigkeit. Lediglich ein kleiner Prozentsatz schafft tatsächlich den Sprung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Dies bekräftigt die anfangs unter 7.1. getätigte Aussage, dass AGH-Maßnahmen als Instrument zur Rückkehr auf den ersten Arbeitsmarkt nur bedingt geeignet ist.

7.5. SGB XII– und Soziale-Hilfe-Stellen Statistik

7.5.1. Datensatz SGB XII

SGB XII - Mitarbeiter	2017	2016	2015	2014
Bestand zum 31.12.2017	5	4	4	6
SGB XII - Mitarbeiter gesamt	7	4	8	8
Abgänge	2	0	4	2

2017 wurde insgesamt sieben Personen eine SGB-XII-Beschäftigung in unseren Einsatzstellen ermöglicht. Im Jahresverlauf schieden leider zwei Beschäftigte wegen Krankheit bzw. Tod aus. Möglicherweise wird hierdurch auch abgebildet, wie fragil diese Beschäftigungsgruppe ist.

Alter	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
18 bis 25	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
26 bis 35	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
36 bis 45	1	14 %	0	0 %	1	13 %	0	0 %
46 bis 55	1	14 %	1	25 %	1	13 %	1	13 %
56 und älter	5	72 %	3	75 %	6	74 %	7	87 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Mit 72 Prozent lag der Altersschwerpunkt 2017 erneut bei der Gruppe 56 plus. Dies ergibt sich auch aus der Systematik der SGB-XII-Beschäftigung, wobei dennoch das reguläre Renteneintrittsalter deutlich unterschritten ist. Hier lassen sich gegebenenfalls Rückschlüsse auf einer Voralterung der spezifischen Klientel ziehen.

Geschlecht	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Männlich	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %
Weiblich	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Im Bereich der SGB XII-Beschäftigung waren 2017 nur Männer eingesetzt. In der gesamten Geschichte der Servicestelle war bislang noch keine Frau auf SGB XII-Basis beschäftigt.

Nationalität	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Deutsch	6	85 %	3	75 %	6	75 %	8	100 %
EU	1	15 %	1	25 %	2	25 %	0	0 %
nicht EU	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Bei den SGB-XII-Beschäftigten der Servicestelle sank 2017 der Anteil an Nicht-Deutschen auf 15 Prozent. Bemerkenswert ist, dass es sich hierbei ausschließlich um EU-Bürger handelt. Dies war auch in den vorangegangenen Jahren der Fall.

Schulbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Hauptschulabschluss	2	29 %	1	25 %	4	50 %	4	50 %
Mittlere Reife	2	29 %	0	0 %	1	12,5 %	0	0 %
Abitur	2	29 %	2	50 %	2	25 %	2	25 %
Förderschule	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Ohne Abschluss	1	13 %	1	25 %	1	12,5 %	1	13 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %	0	0 %	0	0 %	1	13 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Die Bildungsabschlüsse der SGB-XII-Beschäftigten sind 2017 gleichmäßig verteilt. Hier kommt es wegen der kleinen statistischen Bezugsgröße regelmäßig zu Veränderungen, die auch der sich stetig ändernden Gruppenzusammensetzung geschuldet sind.

Berufsausbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Abgeschlossene Berufsausbildung	4	57 %	1	25 %	2	25 %	2	25 %
Abgebrochene Berufsausbildung	1	14 %	1	25 %	3	37,5 %	4	50 %
Keine Ausbildung	0	0 %	0	0 %	1	12,5 %	0	0 %
Abgebrochenes Studium	2	29 %	2	50 %	2	25 %	2	25 %
Abgeschlossenes Studium	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Entgegen dem langjährigen Mittel hatte 2017 mehr als die Hälfte der SGB-XII-Beschäftigten eine abgeschlossene Berufsausbildung inne. Fast ein Drittel hat sogar eine Hochschule besucht – wenn auch ohne Abschluss. Statistische Bewertungen sind wegen der kleinen Erhebungsmenge schwierig vorzunehmen.

Wohnung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Eigene Wohnung (z.T. Nachbetreuung)	6	86 %	4	100 %	7	87,5 %	6	75,0 %
Haus an der Chiemgaustraße	1	14 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Haus an der Pistorinistraße	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Haus an der Kyreinstraße	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Adolf Mathes Haus	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Städt. Notunterkunft Pilgersheimerstraße	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Außenwohngruppen des KMFV	0	0 %	0	0 %	1	12,5 %	1	12,5 %
Betreute Wohngemeinschaften Teestube "komm"	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0,0 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %	0	0 %	1	12,5 %
GESAMT	7	100 %	4	100 %	8	100 %	8	100 %

Wie auch die Jahre zuvor wohnt der größte Teil der SGB-XII-Beschäftigten im eigenen Wohnraum.

7.5.2. Datensatz Soziale-Hilfe-Stellen (neu)

Soziale Hilfe-Mitarbeiter	2017	2016
Bestand zum 31.12.2017	3	3
Mitarbeiter gesamt	4	3
Abgänge	1	0

Seit 2016 unterhält die Servicestelle Stellen aus dem Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) auf dem dritten Arbeitsmarkt, die in Einrichtungen des KMFV und bei einem externen Kooperationspartner angesiedelt sind. Die Anzahl dieser Stellen konnte 2017 von drei auf vier erweitert werden, im Jahresverlauf musste jedoch ein Teilnehmer umzugsbedingt abgemeldet werden.

Insgesamt können aufgrund der extrem geringen statistischen Bezugsgröße und des noch kurzen Erfassungszeitraumes nur wenige Rückschlüsse die Soziale-Hilfe-Stellen betreffend gezogen werden.

Alter	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
18 bis 25	0	0 %	0	0 %
26 bis 35	0	0 %	0	0 %
36 bis 45	1	25 %	0	0 %
46 bis 55	0	0 %	0	0 %
56 und älter	3	75 %	3	100 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Der 2017 neu hinzugekommene „Soziale Hilfe“-Mitarbeiter senkte den bislang homogenen Altersdurchschnitt dieser Beschäftigungsgruppe. Interessant hierbei ist, dass er auch als einziger eine Förderschule besuchte, wobei der Rest der Bezugsgruppe die Hauptschule durchlaufen hat.

Geschlecht	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
Männlich	4	100 %	3	100 %
Weiblich	0	0 %	0	0 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Alle Beschäftigten im Bereich der „Sozialen Hilfe“ waren bislang Männer.

Nationalität	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
Deutsch	4	100 %	3	100 %
EU	0	0 %	0	0 %
nicht EU	0	0 %	0	0 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Die „Soziale Hilfe“- Mitarbeiter waren bisher alle deutsche Staatsbürger.

Schulbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
Hauptschulabschluss	3	75 %	3	100 %
Mittlere Reife	0	0 %	0	0 %
Abitur	0	0 %	0	0 %
Förderschule	1	25 %	0	0 %
Ohne Abschluss	0	0 %	0	0 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %	0	0 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Wie bereits bei Alter beschrieben, veränderte der 2017 neu hinzugekommene und deutlich jüngere „Soziale Hilfe“-Mitarbeiter das bis dahin homogene Bildungsniveau.

Berufsausbildung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
Abgeschlossene Berufsausbildung	3	75 %	3	100 %
Abgebrochene Berufsausbildung	1	25 %	0	0 %
Keine Ausbildung	0	0 %	0	0 %
Abgebrochenes Studium	0	0 %	0	0 %
Abgeschlossenes Studium	0	0 %	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %	0	0 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Analog zur Schulbildung veränderte der 2017 neu hinzugekommene „Soziale Hilfe“-Mitarbeiter auch den bis dahin homogenen Stand der Berufsausbildung. Während der Rest der Bezugsgruppe eine Ausbildung abschloss, hat er seine Ausbildung abgebrochen.

Wohnung	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %
Eigene Wohnung (z.T. Nachbetreuung)	3	75 %	2	66 %
Haus an der Chiemgaustraße	0	0 %	0	0 %
Haus an der Pistorinistraße	0	0 %	0	0 %
Haus an der Kyreinstraße	0	0 %	0	0 %
Adolf Mathes Haus	1	25 %	1	33 %
Städt. Notunterkunft Pilgersheimerstraße	0	0 %	0	0 %
Außenwohngruppen des KMFV	0	0 %	0	0 %
Betreute Wohngemeinschaften Teestube "komm"	0	0 %	0	0 %
Sonstiges	0	0 %	0	0 %
GESAMT	4	100 %	3	100 %

Drei Viertel der Beschäftigten im Bereich der „Sozialen Hilfe“ wohnen im eigenen Wohnraum.

7.6. Sonstige Klienten(-kontakte)

Bestand zum 31.12.2017	2017	2016	2015	2014
Laufende Bewerber (SGB II - Bezug)	9	8	11	17
Laufende Bewerber (SGB XII - Bezug)	2	0	1	1
Ehemalige Bewerber	16	17	36	36
Einmalkontakte	11	13	8	20
Sonstige	2	3	0	0
GESAMT	40	41	56	74

Die Zahl der Einmalkontakte ist 2017 leicht gesunken. Das bedeutet, dass sich im Jahresverlauf 11 Personen zum Erstgespräch in der Servicestelle anmeldet haben, aber nicht erschienen sind. Die Gründe hierfür sind uns nicht bekannt.

Verbleib ehemalige Bewerber	Anzahl 2017	2017 %	Anzahl 2016	2016 %	Anzahl 2015	2015 %	Anzahl 2014	2014 %
Kein Interesse an einer Beschäftigung	2	12 %	7	41 %	14	33,0 %	19	53 %
Gesundheitliche Gründe	1	6 %	6	35 %	5	12,0 %	7	19 %
Formale Gründe *	3	20 %	1	6 %	2	4,5 %	0	0 %
Beschäftigung nach Vorstellung in der Einsatzstelle von Klient abgelehnt	0	0 %	0	0 %	7	17,0 %	1	3 %
Klient nach der Vorstellung von Einsatzstelle abgelehnt	2	12 %	0	0 %	1	2,5 %	0	0 %
Weitervermittelt	6	38 %	0	0 %	1	2,5 %	0	0 %
Sonstiges	2	12 %	3	18 %	12	28,5 %	9	25 %
GESAMT	16	100 %	17	100 %	42	100,0 %	36	100 %

* zum Teil keine Zustimmung des Jobcenters

Aufgrund der Verlängerung der maximalen Zuweisungsdauer von 24 auf 36 Monate blieben 2017 viele AGH-Stellen dauerhaft besetzt. Bewerber der Servicestelle mussten daher teilweise an andere Träger verwiesen werden.

Auch formale Gründe hinderten Bewerber daran, eine AGH-Maßnahme zu beginnen. Dies betraf jedoch ausschließlich Bewerber aus Eigeninitiative, die sich ohne vorherige Absprache mit dem Jobcenter vorstellten.

In wenigen Fällen liegt eine Ablehnung seitens des Klienten oder der Einsatzstelle vor. Die Zahlen sind aber in diesem Erhebungsbereich erfahrungsgemäß sehr volatil.

8. Dank

Im Jahre 2017 erfuhr unsere Einrichtung wieder vielfältige Unterstützung.

Wir danken ganz herzlich:

- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zuständigen Behörden, insbesondere des Amtes für Wohnen und Migration, des Bezirks Oberbayern und des Jobcenters
- der Institutsambulanz München-Ost des Isar-Amper-Klinikums, insbesondere Herrn Dr. Ferstl, der die Sprechstunde in unserem Haus abhielt
- dem Haus an der Verdistraße, der Katholischen Stiftungshochschule München, dem Drogennotdienst L43 und allen KMFV-Einrichtungen für die Bereitstellung von Einsatzstellen und die gute Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Arbeit und Beschäftigung des KMFV
- dem Adventskalender der Süddeutschen Zeitung für gute Werke e.V. für die großzügige Spende für Einzelfallhilfen
- der Stiftung für Obdachlose in München für die umfangreiche Spende der Startersets für neue Bewohner
- Schneekönige e.V. für die Erfüllung einzelner Wünsche unserer Klienten
- den einzelnen Spendern und Förderern unseres Hauses
- der Kirchengemeinde und dem Pfarrverband Mariahilf und St. Franziskus
- allen Kolleginnen und Kollegen kooperierender Einrichtungen und Dienste
- unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern
- allen Bewohnern, die bei Veranstaltungen und Projekten aktiv mitgearbeitet haben
- dem Vereinsrat, dem Vorstand, und den Kolleginnen und Kollegen in der Zentralverwaltung des KMFV

Als Leitung des Hauses möchten wir uns vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses für die hohe Flexibilität, das Engagement und die gute Zusammenarbeit bedanken. Ein besonderer Dank gilt Frau Menzel, Frau Temmen und Herrn Dill für die hervorragende Mitarbeit bei diesem Jahresbericht.

München, im Mai 2017

Volker Zacharias
Einrichtungsleitung

Werner Dill
Stv. Einrichtungsleitung